IMST – Innovationen machen Schulen Top

Kompetent durch praktische Arbeit – Labor, Werkstätte & Co

SALONMANAGEMENT – FÖRDERUNG VON UNTERNEHMERISCHEM DENKEN

ID 1461

Manuela Zangerl

TFBS für Schönheitsberufe, Innsbruck

Innsbruck, Mai, 2015

INHALTSVERZEICHNIS

ABSTRACT **3**

1 EINLEITUNG **4**

1.1 Beschreibung der Ausgangslage 4

1.2 Persönlicher Zugang 5

2 ZIELE **6**

2.1 Ziele auf SchülerInnenebene 6

2.2 Ziele auf LehrerInnenebene 6

2.3 Verbreitung der Projekterfahrungen 6

3 DURCHFÜHRUNG **7**

3.1 Projektvorbereitung 7

3.1.1 Erster Projektdurchlauf 7

3.1.2 Zweiter Projektdurchlauf 11

4 EVALUATIONSMETHODEN **16**

4.1 Fremdbeobachtung 16

4.2 Feedback-Gespräche und Gruppendiskussion 17

4.3 Fragebogen 17

5 ERGEBNISSE **21**

5.1 Ergebnisse zu Ziel 1 21

5.2 Zweiter Projektdurchgang 30

5.3 Evaluierung auf Lehrer/-innenebene 31

6 ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK **32**

6.1 Persönlicher Rückblick 34

7 LITERATUR **38**

ABSTRACT

Mit dieser Arbeit wurde das Ziel verfolgt, einen Bezug von theoretischen Grundlagen des Rechnungswesens und der Wirtschaftskunde zur praktischen Lebenswelt von Schülerinnen und Schülern herzustellen, um gewisse notwendige Organisationen, Abläufe, Vorgehensweisen, Berechnungen und deren Wichtigkeit zu verdeutlichen und im Bewusstsein der Auszubildenden fest zu verankern. Durch die Unterstützung mit der Institution IMST konnte ein projektorientierter Unterricht an der TFBS für Schönheitsberufe gestaltet werden, der die Auszubildenden möglichst praxisnah darauf vorbereiten soll, welche Aufgaben und Verantwortungsbereiche mit der Übernahme einer Salonleitung einhergehen können.

Die Schülerinnen und Schüler wurden zu "Salonleiter/-innen" eines fiktiven Betriebes. Sie erlebten über einen Zeitraum von zehn Wochen, wie es sich anfühlt, als Team in realitätsnahen Situationen als Salonleitung Verantwortung zu übernehmen. Speziell die Bereiche Personalmanagement (Bewerbungen, Vorstellungsgespräche, Mitarbeiterführung) und Kostenbewusstsein (sorgsamer Umgang mit Materialien, Entscheidungen über Investitionen, Berechnung und Erstellung von Preislisten) wurde intensiv behandelt.

Der empirische Teil dieser Arbeit umfasst die Projektdurchführung und die damit verbundene Evaluierung, inwieweit die teilnehmenden Personen eine Veränderung ihrer unternehmerischen Denkweise und der damit involvierten Kompetenzen feststellen konnten. Dazu erfolgten Einzel- und Gruppenbeobachtungen durch die Lehrperson, wiederkehrenden Gruppendiskussionen und die Auswertung von Fragebögen am Ende des Projektes.

Schulstufe:	3. Klasse Berufsschule
Fächer:	RW (Rechnungswesen)
	WSV (Wirtschaftskunde mit Schriftverkehr)
	DuK (Deutsch und Kommunikation)
	FB (Fachberatung)

Kontaktperson:	Manuela Zangerl
Kontaktadresse:	TFBS für Schönheitsberufe, Lohbachufer 3a, 6020 Innsbruck

Zahl der beteiligten Klassen:	2
Zahl der beteiligten SchülerInnen:	30

Urheberrechtserklärung

Ich erkläre, dass ich die vorliegende Arbeit (=jede digitale Information, z.B. Texte, Bilder, Audio- und Video Dateien, PDFs etc.) selbstständig angefertigt und die mit ihr unmittelbar verbundenen Tätigkeiten selbst erbracht habe. Alle aus gedruckten, ungedruckten oder dem Internet im Wortlaut oder im wesentlichen Inhalt übernommenen Formulierungen und Konzepte sind zitiert und durch Fußnoten bzw. durch andere genaue Quellenangaben gekennzeichnet. Ich bin mir bewusst, dass eine falsche Erklärung rechtliche Folgen haben wird. Diese Erklärung gilt auch für die Kurzfassung dieses Berichts, sowie eventuell vorhandene Anhänge.

1 EINLEITUNG

An der Tiroler Fachberufsschule für Schönheitsberufe werden Lehrlinge unter anderem zur/zum Friseur/-in und Perückenmacher/-in bzw. zur Stylistin/zum Stylisten ausgebildet.

Sowohl im § 2 SchOG als auch im Lehrplan verankerten Unterrichtsprinzip „Erziehung zum unternehmerischen Denken und Handeln (Entrepreneurship Education)“ wird gefordert, dass bei den Schüler/-innen alle Bildungsmaßnahmen zur Weckung unternehmerischer Einstellungen und Fertigkeiten gefördert werden sollen.

Die Wirtschaft fordert fachlich kompetente, selbständig arbeitende, unternehmerisch denkende und teamfähige Arbeitskräfte, die sofort voll einsatzfähig sind. Nach der Lehrabschlussprüfung wird nur ein geringer Prozentsatz der Schüler/-innen einen eigenen Salon eröffnen (web 01). Allerdings gibt es einige Absolvent/-innen unserer Schule, die für die Filiale, in der sie tätig sind, aus unvorhergesehenen Gründen die Salonleitung übernehmen müssen. Gründe dafür können beispielsweise der Ausfall von Mitarbeiter/-innen aufgrund einer Krankheit, Schwangerschaft, Kündigung o.ä. sein. Auf diese Situation werden die Schüler/innen bis dato im Unterricht wenig bis nicht vorbereitet, oft einhergehend mit der Begründung, dass diese Fertigkeiten bei der Teilnahme am Meisterkurs behandelt werden.

Wie aus den bereits genannten Beispielen aber ersichtlich ist, kann die Salonleitung auch Personen treffen, die sich nicht zur Meisterprüfung angemeldet haben, und somit noch keine Schulungen erhalten haben, die sie auf die damit verbundenen Aufgaben vorbereiten.

Den Schüler/-innen wird an der TFBS für Schönheitsberufe grundsätzlich viel theoretisches Wissen in den wirtschaftlichen Fächern vermittelt. Häufig können die Auszubildenden aber den Bezug zur Praxis bzw. zu den tatsächlichen Abläufen in der Wirtschaft nicht herstellen. Die einzelnen Themen werden in den verschiedenen Fächern zwar genau behandelt und erläutert, allerdings mangelt es anschließend verstärkt im Verständnis und im übergreifenden Denken hin zur Praxis. Theorieinhalte werden ohne näheren Bezug auswendig gelernt, die Sinnhaftigkeit der Themengebiete wird von den Schüler/-innen vielfach nicht erkannt, die Verbindung zum realen Leben nicht hergestellt.

Insofern denke ich, dass ein Projekt in theoretischen Fächern mit einem praktischen Bezug zur Lebenswelt der Schüler/-innen verdeutlichen kann, wie notwendig gewisse Organisationen, Abläufe, Vorgehensweisen und Berechnungen für einen Salon und ihr eigenes weiteres Arbeitsleben sind.

1.1 Beschreibung der Ausgangslage

Es existieren derzeit vier Werkstätten (Salons) an der TFBS für Schönheitsberufe, die von Lehrpersonen geführt werden. Die Schüler/-innen arbeiten während des Praxisunterrichts in den Werkstätten, der Theorieunterricht findet abgeschottet in den Klassenzimmern statt. Eine Abstimmung der Theorie- und Praxisfächer erfolgt kaum oder gar nicht, was zum Teil durch die entsprechend fehlende Abstimmung im Lehrplan begründet werden kann.

Die Schüler/-innen gehen zudem unterschiedlich auf die Theorie- und Praxisstunden zu: Stellt der Praxisunterricht für sie eine direkte Verbindung zum Berufsalltag dar (in Form der Kundenbedienung), fällt es vielen sehr oft schwer, den reellen Bezug von Fächern wie z. B. Rechnungswesen oder Wirtschaftskunde zum Berufsalltag zu finden.

Aufgrund der unterschiedlichen Zuordnung gewisser Themengebiete in den einzelnen Schulstufen, der unterschiedlichen Stundenverteilungen und Stundenplänen, die keinen Blockunterricht von mehreren aneinander gereihten, gleichartigen Unterrichtseinheiten möglich machen, stellt sich die Zusammenarbeit von Theorie und Praxis oft schwierig dar und lässt ein fächerübergreifendes Arbeiten kaum zu.

1.2 Persönlicher Zugang

Seit dem Schuljahr 2011/12 unterrichte ich an der TFBS für Schönheitsberufe die theoretischen Fächer Rechnungswesen, Wirtschaftskunde mit Schriftverkehr, Politische Bildung, Deutsch und Kommunikation und Englisch. Speziell in den Fächern mit Wirtschaftsbezug musste ich immer wieder feststellen, dass die Auszubildenden oft die Verbindung von Theorie und Praxis nur im fachtheoretischen, nicht aber im allgemein-theoretischen Bereich herstellen können (vgl. auch hier 1.1 Beschreibung der Ausgangslange).

Durch die Möglichkeit der Erstellung einer Forschungsarbeit, die durch die Organisation von IMST (Innovationen Machen Schulen Top) unter dem Deckmantel „Kompetent durch praktische Arbeit" ins Leben gerufen wurde, bat sich hier nun die Möglichkeit, den Versuch eines fächerübergreifenden, projektorientierten Unterrichtes zu starten und dadurch vielleicht den Unternehmergeist bzw. das unternehmerische Denken der Schülerinnen und Schüler zu fördern und zu erweitern.

Die Schüler/-innen sollen durch gezielte Aufgabenstellungen herausfinden, welche Arbeiten eine Salonleitung mit sich bringen kann, welche Verantwortungs- und Aufgabenbereiche eine solche Leitung beinhaltet und wie bzw. warum Teile dieser Aufgaben im Lehrplan der Abschlussklassen verankert sind. Welches Budget steht für einen Salon zur Verfügung? Welche Verkaufs- bzw. Bedienpreise für Dienstleistungen und Produkte müssen errechnet werden? Was bedeutet sorgsamer Umgang mit Materialien und der damit verbundene Nutzen? „Welche Kosten werden eingespart, was bedeutet das für mich persönlich?" Zudem soll der Umgang mit Mitarbeiter/-innen (Stundenaufzeichnungen, Lohnabrechnungen, Bewerbungsgespräche, Dienstverträge, Kündigungen) und das Verhalten Kundschaften gegenüber durchdacht, praxisnah geübt und intensiviert werden.

Für Teilbereiche der Arbeit müssen die Lehrinhalte unterschiedlicher Fächer aufeinander abgestimmt werden. Dazu ist die Absprache zwischen den Lehrer/-innen der verschiedenen Fachgruppen notwendig. Die Kenntnisse und Erfahrungen der Lehrer/-innen im Bereich „Salonführung" aus der Praxis sind relevant für die korrekte Umsetzung der Aufgabenstellungen in den allgemeinbildenden Unterrichtsgegenständen.
Somit erwarte ich mir eine intensive Zusammenarbeit der Lehrer/-innen des allgemeinbildenden Theorieunterrichts und des fachpraktischen Unterrichts. Infolgedessen sollen auch Aufgabenstellungen fächerübergreifend erarbeitet und weiterentwickelt werden, sodass das Methodenspektrum erweitert werden kann.

Zudem müssen die zeitlichen und räumlichen Voraussetzungen innerhalb der Schule seitens der Direktion für einen projektorientierten Unterricht geschaffen werden, die eine Umsetzung dieser Idee erst möglich machen.

2 ZIELE

Die Projektziele wurden auf zwei Bereiche aufgeteilt – zum einen Ziele auf Schüler/-innenebene und zum anderen Ziele auf Lehrer/-innenebene. Beide Bereiche werden im Folgenden näher erläutert.

2.1 Ziele auf SchülerInnenebene

Die Schüler/-innen sollen ein Verständnis entwickeln, was im Berufsleben bzw. von der Wirtschaft von ihnen verlangt wird. Sie sollen den Bezug zu Preisentwicklung, Budgetplanung, Kostenbewusstsein herstellen und umsetzen können. Sie sollen verstehen, wie Preise entstehen, aber auch, wie hoch die Kosten für Mitarbeiter/-innen sind und welche Verantwortung mit der Leitung eines Salons einhergeht (Personalmanagement). Sie sollen erfahren, welche Auswirkungen richtige falsche Entscheidungen auf die Situation eines Salons haben können.
Des Weiteren spielt die Kundenorientierung eine wesentliche Rolle im Dienstleistungssektor, daher soll auch die Kommunikationsfähigkeit im Umgang mit Kundinnen und Kunden trainiert werden.

Durch selbständiges Erarbeiten, Beschaffen von Informationen, Berechnungen und Entscheidungsfindungen in Einzel-, Paar- und Gruppenarbeit soll die Motivation zum eigenständigen Arbeiten und in der Folge zur Selbständigkeit entwickelt werden.

Durch praktische Aufgabenstellungen, die bei positiver Bewältigung direkt in ein Erfolgsergebnis greifen, dass von den Schüler/-innen sofort überprüft und gefühlt werden kann, wird das Selbstbewusstsein gestärkt und ein sichereres Auftreten kann daraus folgen.

2.2 Ziele auf LehrerInnenebene

Für Teilbereiche des Projektes müssen die Lehrinhalte aufeinander abgestimmt werden. Dazu ist die Absprache zwischen den Lehrer/-innen der verschiedenen Fachgruppen notwendig. Die Kenntnisse und Erfahrungen der Lehrer/-innen im Bereich „Salonführung“ aus der Praxis sind relevant für die korrekte Umsetzung der Aufgabenstellungen in den allgemeinbildenden Unterrichtsgegenständen.

Durch das fächerübergreifende Projekt müssen geeignete Aufgabenstellungen entwickelt werden, die ein eigenverantwortliches Erarbeiten von Thematiken zulassen. Den Schüler/-innen mehr Eigenverantwortung und Entscheidungsgewalt bei der Herangehensweise an bestimmte Inhalte zu lassen, erfordert eine Bereitschaft der Lehrpersonen, Arbeitsaufgaben anders zu entwickeln und zu gestalten.

2.3 Verbreitung der Projekterfahrungen

Die Projekterfahrungen werden auf unterschiedliche Art und Weise verbreitet:

- 10. Oktober 2014 - Start-Up IMST Projektvorstellung
- 14. November 2014 - Lehrgangs-Abschlussfeier TFBS für Schönheitsberufe
- 6. März 2015 - IMST-Projektvorstellung - Workshop Salzburg
- 10. April 2015 - PHT Projektvorstellung
- Frühjahr 2015 – Innungszeitung Friseurgewerbe
- auf www.imst.ac.at im IMST-Wiki
- Bachelorarbeit

3 DURCHFÜHRUNG

Im folgenden Teil wird beschrieben, welche Vorbereitungen und Planungen notwendig waren, wie die Durchführung des Projektes verlief, und welche Herausforderungen zu bewältigen waren.

Das Projekt wurde in zwei aufeinander folgenden Lehrgängen an der TFBS für Schönheitsberufe, Innsbruck, in jeweils einer 3. Klasse (Abschlussklasse) durchgeführt.

Der erste Durchgang fand im I. Lehrgang 2014/2015 mit der Klasse 3c statt, in dieser Gruppe befanden sich 15 Schüler/-innen, einer davon männlich. Projektstart war der 8. September 2014.

Der zweite Durchgang fand an derselben Schule im II. Lehrgang 2014/2015 mit der Klasse 3d statt, in dieser Gruppe von 15 Personen befanden sich ausschließlich weibliche Teilnehmerinnen. Projektstart war hier der 17. November 2014.

3.1 Projektvorbereitung

Die Idee zu dem Projekt wurde im März 2014 geboren, mit Einbringung des Projektantrages musste auch sofort die Möglichkeit einer potentiellen Durchführbarkeit an der TFBS für Schönheitsberufe mit der Schulleitung geklärt werden.

Nachdem in Absprache mit der Direktion sichergestellt werden konnte, dass die zeitlichen und räumlichen Ressourcen (Stundenplan) zur Verfügung gestellt werden würden, konnte mit einer konkreten Planung begonnen werden.

Da ein solches Projekt, das fächerübergreifend mehrere Bereiche umfasste, bis dato so an der TFBS für Schönheitsberufe noch nicht stattgefunden hatte, musste zum einen eine Abstimmung mit Kolleginnen und Kollegen der betroffenen Fachbereiche erfolgen und zum anderen interdisziplinäre, projektorientierte Arbeitsaufträge vorbereitet werden.

Die Vorstellung des geplanten projektorientierten Unterrichts für das gesamte Kollegium erfolgte am 8. September 2014 während der Eröffnungskonferenz.

3.2 Erster Projektdurchlauf

Der Starttermin für den ersten Projektdurchgang war der 08. September 2014. Der Stundenplan war seitens der Schulleitung so gestaltet worden, dass der Projektleiterin eine Klasse in allen theoretischen Fächern zugeteilt wurde.

Die Projekttage wurden mit Dienstagvormittag und Donnerstagnachmittag festgelegt, in diesen Stundenblöcken konnte somit zeitlich flexibel und fächerübergreifend gearbeitet werden.

Für die erste Einführungsveranstaltung war vorgesehen, den Schüler/-innen einen Überblick über den Projektablauf zu geben. Da die Auszubildenden in vielen Bereichen in den nächsten Wochen in Gruppen eigenverantwortlich Arbeiten sollten und durften, mussten Gruppen gebildet werden, in denen sie sodann als Salonleiter/-innen eines imaginären Salons (ähnlich einer Übungsfirma, bekannt aus Handelsakademien) zu agieren hatten. Die Projektleiterin wollte das Prinzip der Zufälligkeit zur Gruppenbildung nutzen, und erreichte diese mit Motivationskärtchen, auf deren Rückseite unterschiedliche Farbpunkte geklebt waren, die jede Schülerin/jeder Schüler erhielt. Aufgrund der Farben wurden dann die Gruppen zusammengestellt.

Die Gruppen erhielten dann sogleich in den jeweils korrespondierenden Farben ihre Projektmappen (blau, rot, grün, weiß, gelb) mit ersten Aufgabenstellungen (siehe Anhang) und auch die sogenannten „Salonmappen“, die später benötigt werden sollten, waren in denselben entsprechenden Farben vorbereitet.

Zu Beginn stand nun die Aufgabe für die Teilnehmer/-innen, einen Salonnamen für „ihren Salon“ zusammen mit einem entsprechenden Logo zu finden.

Ziel der Namensfindung und der „Farbvergabe“ war es, ein einheitliches Gefühl in den einzelnen Gruppen entstehen zu lassen. Folgende „Salonnamen“ wurden gewählt:

Freaky Scissors	Freaky Scissors
Savaja’s Hairsalon	Savaja`s Hairsalon
Schnittstelle Wald	Schnittstelle Wald
Vanedario Hairstyles	Vanedario – Hairstyles
Young Style	Young Style

Die Salonnamen und die Logos wurden von den Schüler/-innen selbst gewählt und zusammengestellt. Etwaige Ähnlichkeiten mit real existierenden Firmennamen und Logos sind zufällig und keineswegs beabsichtigt.

3.2.1 Unterrichtsgestaltung

Die Schülerinnen und Schüler wurden alsdann auf die Spezialform des projektorientierten Unterrichts hingewiesen. In den folgenden Wochen wurden sie fächerübergreifend (WSV, DuK, RW und teilweise FB) unterrichtet. Da allerdings laut Lehrplan in den Fächern Rechnungswesen und Wirtschaftskunde auch Schularbeiten vorgesehen waren, war es unbedingt notwendig, hier die Unterrichtsabläufe

nicht einzig und allein auf selbstverantwortliches, eigenes Erarbeiten des Lehrstoffes in der Gruppe, sondern auch auf Input der Lehrperson, teilweise durch Einheiten im Frontalunterricht, zu steuern.

Durch die Flexibilität der Unterrichtsgestaltung in Blöcken konnten aber Einheiten von z. B. drei aufeinander folgenden Stunden Rechnungswesen gehalten werden, die den Schülerinnen die Möglichkeit gaben, neuen Lehrstoff vermittelt zu bekommen und dann bereits in Einzel-, Partner- und schlussendlich Gruppenarbeit das Erlernte sofort umzusetzen.

Die Notwendigkeit der Abwechslung von selbstgesteuertem Lernen und Inputphasen der Lehrperson wurde von Anfang an berücksichtigt und den Schüler/-innen auch entsprechend erklärt und vermittelt.

An jedem Projekttag traf sich die gesamte Klasse pünktlich zu Unterrichtsbeginn im Klassenzimmer. Hier erfolgte die Übersicht über den Verlauf des Tages mit Zeitangaben, bis wann welche Aufgaben zu erledigen waren bzw. wann wieder Treffpunkt in den Klassenzimmern war.

Die Gruppen konnten sich – unter Bekanntgabe des Aufenthaltsortes – während spezieller Projektphasen im Schulhaus einen geeigneten Ort suchen (Schreibtische, Klassenzimmer) bzw. stand parallel immer ein EDV-Raum zur Verfügung. Die Schüler/-innen durften allerdings das Schulgebäude in dieser Zeit nicht verlassen, des Weiteren musste die Lehrperson bei einem Ortswechsel sofort informiert werden.

Die Lehrperson wanderte in diesen Phasen immer von einer Gruppe zur nächsten, um einerseits Beobachtungen durchführen zu können, andererseits als Coach und Helferin agieren zu können.

Des Weiteren wurden für jeden Donnerstag Gruppengespräche zu festen Zeitpunkten fixiert. In diesen Gesprächen setzte sich die Lehrperson mit den einzelnen Gruppen zusammen und gab Feedback bzw. erhielt Feedback der Gruppenmitglieder.

Aus den Ergebnissen dieser Gespräche heraus konnten die weiteren Planungen adaptiert oder, wenn notwendig, auch verändert werden.

Aufgrund der Ergebnisse der Gespräche in den ersten beiden Wochen war es dann auch notwendig, ab der dritten Woche einen Tausch in den Gruppen (in zwei Gruppen) vorzunehmen, da ansonsten die Harmonie der Zusammenarbeit und schlussendlich der gesamte Projektverlauf gefährdet worden wäre.

Der Unterrichtsverlauf des projektorientierten Unterrichts war im Wesentlichen von der Lehrperson in folgende Themengebiete gegliedert worden:

- **Unternehmensgründung**
    - Salonname, Logo, Briefkopfgestaltung
    - Unternehmensformen
    - Werbung – Maßnahmen (Gestaltung von Flyern und Werbebriefen)
    - Versicherungen
- **Personalmanagement**
    - Personalverrechnung
    - Aufzeichnungen von Überstunden
    - Zeitmanagement (Arbeitspläne, Urlaubsplanung)
    - Bewerbungsschreiben, Lebenslauf
    - Vorstellungsgespräche (Entscheidung über Einstellung)

    - Anstellung – Dienstvertrag – Kündigung
    - Behandlung von Kundenbeschwerden
- **Kalkulation von Bedienpreisen**
    - Errechnung von Bedienpreisen (unter Berücksichtigung der Einkaufskalkulation anhand von realen Preislisten der Lieferanten und der benötigten Produktmenge pro Behandlung im Salon)
    - Erstellung von Preislisten
    - Kostenrechnung (Verschwendung von Materialien)
    - Einholung von realen Angeboten (Material, Einrichtung)
    - Angebotsvergleich und Entscheidungsfindung
- **Abschlusspräsentation der Ergebnisse**
    - Präsentationstechniken
    - zu vermeidende Fehler beim Präsentieren

Im Laufe der nächsten Wochen wurden die Themen – teilweise mit etwas Coaching – von den Auszubildenden eigenverantwortlich erarbeitet.

3.2.2 Leistungsfeststellung und –bewertung

Trotz des fächerübergreifenden Unterrichts mussten die Schülerinnen und Schüler in den Fächern einzeln bewertet werden, da der Lehrplan eine Einzelbewertung vorsieht.

Daher wurden von der Lehrperson unterschiedliche Bewertungskriterien festgelegt, die den Auszubildenden bereits am ersten Projekttag mitgeteilt und später in den laufenden Sitzungen wöchentlich detailliert besprochen wurden.

Die Schüler/-innen erhielten die Möglichkeit zu Einzelleistungen, um ihre eigenen persönliche Leistung explizit darstellen zu können.

Die Gruppenarbeiten wurden aufgrund folgender Kriterien bewertet:

5 Wie kommt meine Note zustande?

Fachkompetenz	Beherrsche ich die Unterrichtsinhalte (Stoff)?
Sozialkompetenz	Wie arbeite ich im Team? Übernehme ich Verantwortung? Unterstütze ich meine Kolleg/-innen in der Gruppe? Wie beteilige ich mich am Unterricht?
Methodenkompetenz	Wie komme ich mit den unterschiedlichen Unterrichtsmethoden zurecht? (Gruppenarbeit, Stationenbetrieb, Expertengruppen)
Personalkompetenz	Kann ich mir selbständig Informationen beschaffen und richtig aufbereiten? Komme ich auch mit komplizierteren Sachverhalten zurecht? Wie reagiere ich, wenn ich keine Informationen zur Verfügung habe.
Schularbeit	Die Schularbeit ist 40 % der Note.

Abbildung 1: Auszug Informationsmappe Schüler/-innen

Zusätzlich wurde ein Beobachtungsbogen geführt, der mit den Feedback-Gruppengesprächen abgeglichen wurde.

Die Gruppen mussten laufend schriftliche Leistungen erbringen, die dann (unter vorheriger Bekanntgabe) den einzelnen Unterrichtsfächern zugeteilt und zur Leistungsfeststellung herangezogen wurden.

Zusätzlich erhielten die Auszubildenden eine Information darüber, was von ihnen während des gesamten Projektes an Arbeitsleistung erwartet wurde. (vgl. Schüler-Projektmappe im Anhang).

Aufgrund der wöchentlichen Gruppengespräche konnten die Schüler/-innen jederzeit Informationen über ihren Leistungsstand und die Bewertung in den verschiedenen Kompetenzen erhalten und somit rechtzeitig auf ein Fehlverhalten, schlechte Leistung oder ähnliches reagieren.

3.2.3 Projektende

Zum Abschluss des Projektes am Lehrgangsende wurde von jeder Gruppe in der letzten Schulwoche eine Abschlusspräsentation vorgestellt. Klassensprecher und Klassensprecherstellvertreterin waren zudem dazu auserwählt (sie meldeten sich hierzu auch freiwillig), das Gesamtergebnis des Projektes bei der Schulabschlussfeier am Lehrgangsende zu präsentieren. Die Ergebnisse der einzelnen Präsentationen wurden alsdann auch zur Gruppendiskussion herangezogen, welche die Basis für einen zweiten Projektdurchlauf im nächsten Lehrgang bieten sollten.

3.3 Zweiter Projektdurchlauf

Der zweite Projektdurchlauf startete am 17. November 2014. Auch hier wurden die Schülerinnen (in dieser Gruppe befanden sich ausschließlich Mädchen) bei der Einführungsveranstaltung auf die Besonderheit der projektorientierten, fächerübergreifenden Unterrichtsmethode hingewiesen.

In diesem Lehrgang allerdings konnte der Stundenplan aufgrund einiger Einflüsse seitens der Direktion nicht mehr so gestaltet werden wie beim ersten Durchgang:

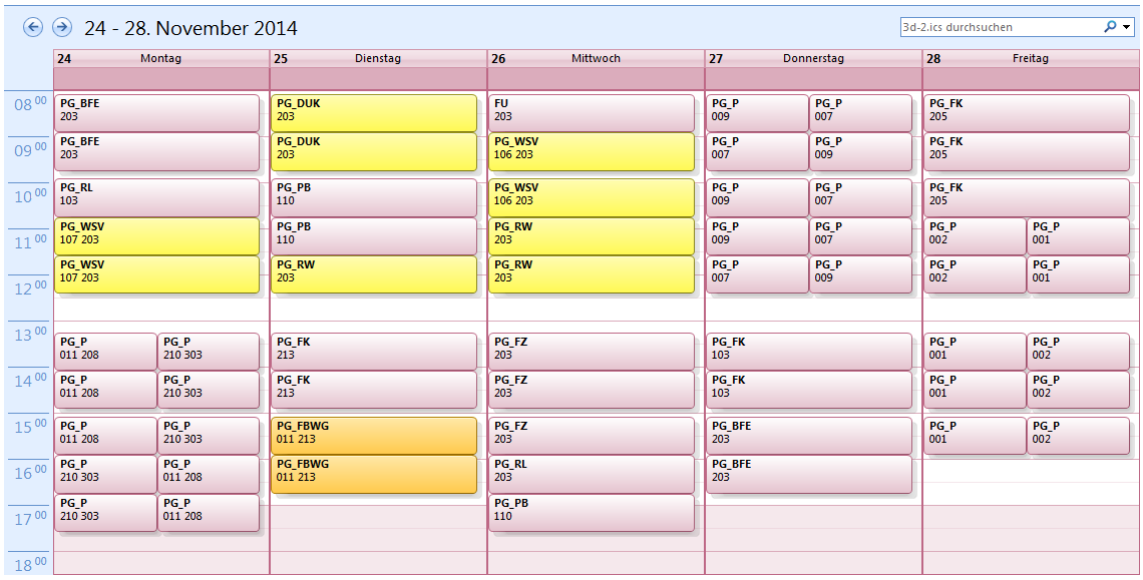

Abbildung 2: Stundenplan 3d, II. Lehrgang, TFBS für Schönheitsberufe

Wie aus der Abbildung des Stundenplans ersichtlich ist, war ein flexibler Blockunterricht nun nur mehr am Mittwochvormittag im Ausmaß von vier Unterrichtseinheiten möglich. Die Schulleitung genehmigte zwar, die etwaig notwendigen Stundentäusche in den projektinvolvierten Fächern vornehmen zu können, allerdings war aus der Erfahrung des ersten Projektdurchganges bereits klar hervorgegangen, dass das durchgehende Arbeiten von mehr als zwei Unterrichtseinheiten den Schülerinnen und Schülern sehr entgegenkam.

Erschwerend in der Ressourcenplanung für den zweiten Durchgang kam hinzu, dass notwendige Räume zu den benötigten Zeitfenstern nicht ausreichend zur Verfügung standen. So konnte zwar am Mittwochvormittag ein Blockunterricht stattfinden, allerdings waren die Computerräume an zwei der vier Unterrichtsstunden von anderen Klassen besetzt.

Trotz der erschwerten Bedingungen (räumliche und zeitliche Ressourcenplanung ist eine wesentliche Voraussetzung für Projekt- oder projektorientierten Unterricht) beschloss die Projektnehmerin, einen weiteren Projektdurchgang zu starten, schon allein deswegen, um die gewonnenen Erkenntnisse des ersten Durchganges auszuprobieren und anwenden zu können.

3.3.1 Projektverlauf

Die Gruppenbildung erfolgte – trotz und aufgrund der Erfahrungen aus dem ersten Durchgang – wieder zufällig durch Motivationskarten mit Farbkennung. Allerdings war hier bereits ein leichter Unmut der Teilnehmerinnen zu erkennen, was sich später noch stärker ausprägen sollte. Die Gruppen wählten die folgenden Salonnamen und Logos:

Colour Crew	Colour Crew

Haargenau	
HAK – Hair & Style	HAK – Hair & Style
Salon Hair Style	
Youngstyle-Cut	

Abbildung 3: Salonnamen Schüler/-innen, 2. Projektdurchgang

Auch hier wählten die Schülerinnen die Namen und Logos wieder selbständig und nur für den internen Schulgebrauch einer „Übungsfirma“ im Zuge des Projektes aus. Etwaige Ähnlichkeiten mit real existierenden Firmennamen und Logos sind zufällig und keineswegs beabsichtigt.

Aufgrund der Erfahrungen des ersten Projektdurchganges wurden die Schülerinnen noch intensiver und detaillierter über die Leistungsfeststellung und –beurteilung informiert. Zudem waren die Projektmappen für die Schülerinnen konkreter aufbereitet und adaptiert worden.

Die Thematik und die Unterrichtsgestaltung sollte zuerst im Wesentlichen nicht verändert werden. Aufgrund der neuen Begebenheiten (Stundenplan, Räume) war aber eine Umgestaltung und Umstrukturierung der Zeitvorgaben notwendig.

Die Lehrperson musste feststellen, dass es hinderlich war, wenn Gruppen mitten in der Erarbeitungsphase durch das Läuten der Schulglocke unterbrochen wurden und ihre Arbeit beenden mussten. Das „Herausreißen“ und „Wieder-Hineinfinden“ in die jeweilige Thematik kostete sehr viel Zeit, welche dann in der eigentlichen Arbeitsphase fehlte.

Zudem konnten durch mangelnde Räumlichkeiten geplante Aufgaben nicht immer zu vorgegebenen Terminen fertiggestellt werden, eine komplette Neustrukturierung der Aufgabenverteilungen musste stattfinden. Dies hatte zur Folge, dass die gewonnen Erfahrungen aus dem ersten Lehrgang nicht direkt umsetzbar waren.

3.3.2 Heterongenität/Diversität in der Klasse

Ein weiterer Punkt waren die starken Charaktere in dieser Projektklasse, ihre Heterogenität bzw. Diversität.

Eine Schülerin zeigte große Konzentrationsschwächen, hinzu kamen starke Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten (die Lehrperson vermutete eine etwaige Neigung zur Legasthenie, die Schülerin war aber diesbezüglich nicht getestet worden). Zusätzlich litt diese Schülerin unter Anfällen (ähnlich epileptischen Anfällen) und musste einmal während des Unterrichts in der zweiten Woche ins Krankenhaus gebracht werden, dazu kamen diverse Fehltage.

Zwei weitere Schülerinnen klagten während des gesamten Lehrganges über gesundheitliche Probleme, die dazu führten, dass auch sie viele Fehlzeiten in Kauf nehmen mussten.

Drei Teilnehmerinnen waren Schülerinnen mit Migrationshintergrund, zwei davon kannten sich aus früheren Lehrgängen und empfanden eine tiefe Abneigung gegeneinander, die zwar durch mehrere Lehrerin-Schülerinnen-Gespräche etwas besänftigt, aber nicht gelöst werden konnte.

Eine Teilnehmerin war schwanger, allerdings sei erwähnt, dass ihr Zustand die Leistung keineswegs schmälerte oder beeinflusste.

Weitere drei Schülerinnen kannten sich aus anderen Lehrgängen und hatten in Gruppenarbeiten schlechte Erfahrungen gemacht, waren also zum einen den Personen an sich und zum anderen der Methode „Gruppenarbeit“ gegenüber sehr negativ eingestellt.

Diese Gegebenheiten hatten zur Folge, dass in der zweiten Lehrgangswoche bereits massive Diskrepanzen in den einzelnen Gruppen hervortraten. Eine Klassendiskussion wurde anberaumt, um etwaige Probleme direkt anzusprechen und eventuell zu beseitigen.

Es wurde der Projektleiterin jedoch schnell klar, dass die Probleme in den einzelnen Gruppen sehr tief verwurzelt waren und nur durch eine Neu-Zusammenstellung ein Abbruch des Projektes verhindert werden konnte. Der Tausch erfolgte mit Absprache der Schülerinnen, und so wurden ab der dritten Woche neue Projektgruppen gebildet.

3.3.3 Projektende durch Projektabbruch

Trotz der veränderten Gruppenzusammensetzungen wurde aus dem weiteren Projektverlauf ersichtlich, dass die Schülerinnen immer unzufriedener wurden. Die Stimmung in der gesamten Klasse war sehr negativ, und die Projektleiterin hatte die Vermutung, dass sich dies durch die Gruppenarbeiten noch verstärkte.

Das Leistungsniveau der Schülerinnen war, im Vergleich zum ersten Projektdurchlauf, wesentlich unter den Erwartungen, die Schülerinnen hatten Schwierigkeiten mit dem eigenverantwortlichen Erarbeiten von Lehrstoffen. Nur zwei der fünf Gruppen kamen annäherungsweise mit den Vorgaben zurecht.

Zudem kam es zu disziplinären Schwierigkeiten: Regeln und Vereinbarungen, die Zeiteinteilung, Aufgabenbewältigung, Arbeitsaufteilung und Arbeitseinstellung betrafen, wurden kaum oder nachlässig beachtet und zum Teil gar nicht eingehalten.

Aufgrund häufiger Fehltage einzelner Schülerinnen war eine klare Leistungsfeststellung kaum durchführbar.

Zudem kristallisierte sich heraus, dass die Leistungsfähigkeit mehrerer Schülerinnen am unteren Leistungsniveau basierten und diese genaue Anleitungen, Richtlinien, Vorgaben und vor allem Erklärungen der Lehrperson benötigten. Die Projektleiterin musste somit erkennen, dass wichtige notwendige Voraussetzungen der Schülerinnen für ein eigenverantwortliches Arbeiten nicht gegeben waren.

Die Schülerinnen befanden sich in der Abschlussklasse, waren zum größten Teil dazu bereit, Thematiken zu lernen und zu verstehen, zeigten aber große Schwierigkeiten im eigenverantwortlichen und selbständigen Arbeiten.

In Hinblick auf die bis dato erbrachte Leistung der Schülerinnen, der negativen Stimmung in der Klasse, der fehlenden Eingangsvoraussetzungen eines Teils der Gruppe, der sich daraus bildenden negativen Motivation und der zusätzlich mangelnden zeitlichen und räumlichen Ressourcen beschloss die Projektleiterin daher, nach Absprache mit der Direktion, das Projekt in der sechsten Lehrgangswoche abzubrechen.

Diese Entscheidung wurde durch eine spürbare Verhaltensänderung der Schülerinnen und eine Gruppendiskussion diesbezüglich auch bestätigt.

Zwar fehlten zwei Schülerinnen weiterhin regelmäßig bis zum Lehrgangsende, die allgemeine Stimmung innerhalb der Klasse verbesserte sich jedoch zusehends.

4 EVALUATIONSMETHODEN

Die Evaluierung erfolgte, mittels unterschiedlicher Methoden: Fremdbeobachtungen mit einhergehenden Feedbackgesprächen zwischen Lehrerin und Schüler/-innen mit Aufzeichnungen, Lehrerinnentagebuch, Gruppendiskussion und einem Fragebogen zur Selbsteinschätzung.

4.1 Fremdbeobachtung

Während der Projektdurchgänge wurden von der Lehrperson Beobachtungsbögen verwendet, um den Schülerinnen und Schülern in den wöchentlichen Gruppengesprächen Feedback und Informationen über ihren jeweiligen Leistungsstand geben zu können.

Es wurden in erster Linie Notizen festgehalten, inwieweit die Schülerinnen ihr eigenverantwortliches Arbeiten im Team umsetzen konnten, um ihr unternehmerisches Denken und Handeln (Arbeitstempo, Selbständigkeit, Verständnis/vernetztes Denken, Arbeitseinstellung und Ergebnis/Arbeitsgüte = Fachkompetenz) unter Beweis zu stellen.

Zusätzlich konnte durch die Beobachtung des Verhaltens in der Gruppe auch Einblicke in die Sozialkompetenz der Schüler/-innen gewonnen werden. Wie gingen sie an neue Herausforderungen heran? Wie viel Unterstützung wurde benötigt? Wie war die Arbeitsaufteilung innerhalb der Gruppe?

Beispiel für einen Teil eines Beobachtungsbogens:

Beobachtungsbogen „Salonmanagement Gruppenarbeit“			
Klasse: 3c	Schuljahr 2014/15	Lehrgang: 1	WSV, RW, DuK
Gruppe:		Schüler/-in:	

Merkmal	**Datum**	**Beschreibung**	**trifft zu**	**trifft eher zu**	**trifft weniger zu**	**trifft nicht zu**
Arbeitstempo		richtige Zeitplanung				
		flüssig und schnell				
		richtige Zeitplanung				
		flüssig und schnell				
		richtige Zeitplanung				
		flüssig und schnell				
		richtige Zeitplanung				
		flüssig und schnell				
Rückmeldungen Gespräch:						

Abbildung 4: Beispiel Ausschnitt Beobachtungsbogen

Zusätzlich wurden noch folgende Kategorien bedacht:

Verständnis	Fähigkeit zur Analyse
	versteht richtig und rasch
Einstellung	Einsatz- und Leistungswille
	vollständige / sauber Arbeitsweise
Ergebnisse der Arbeitsaufträge	überdurchschnittlich
	sehr bemüht
Teamarbeit	Arbeitsaufteilung gleich gerecht
	kooperativ – Teamgeist
Selbständigkeit	braucht keine Hilfe
	findet Lösungshilfen selbständig

Die Aufzeichnungen der Beobachtungsbögen wurden dann regelmäßig, unter Einbeziehung des Lehrerinnentagebuches, zur wöchentlichen Gruppenbesprechung herangezogen.

4.2 Feedback-Gespräche und Gruppendiskussion

In den wöchentlichen Gruppengesprächen wurden die erbrachten Leistungen besprochen, ein Überblick über die Leistungsfeststellung wurde jeder Schülerin und jedem Schüler persönlich detailliert mitgeteilt. Die Projektteilnehmerinnen erhielten anschließend die Möglichkeit, ihre eigenen Erfahrungen und Ansichtspunkte darzulegen und zu vertreten.

Die Lehrperson nutzte diese Gespräche vorwiegend, um nicht nur die Leistungen zu beurteilen, sondern vor allem auch um positives Feedback zu geben und die Schüler/-innen auf ihre positiven Leistungen hinzuweisen und dadurch eine gesteigerte Motivation zu erwirken.

Durch diese Kleingruppen-Diskussionen konnte wesentliche Erkenntnisse gewonnen werden, was die Sichtweise der Schüler/-innen in Bezug auf den projektorientieren Unterricht betraf. Die Besprechungen hatten zur Folge, dass ein großer Teil der Auszubildenden den Mut fand, wertvolle Kritik anzubringen, die von wesentlichem Nutzen für die weitere Projektdurchführung war.

Die anfänglichen Ängste bezüglich Benotungssystem („Wo bleibt meine Einzelleistung, wenn ich die gesamte Zeit in der Gruppe arbeite?“) und gerechter Arbeitsaufteilung konnten in den Feedbackrunden detailliert besprochen und zum Teil auch abgebaut werden.

Die regelmäßigen Besprechungen wurden zu einer notwendigen Einrichtung, die von den Schüler/-innen sehr geschätzt wurde. Durch die informativen persönlichen Besprechungen konnte eine enge Beziehung zwischen der Lehrperson und den Auszubildenden aufgebaut werden, was zu einem angenehmen Arbeitsklima in den Gruppen und der gesamten Klasse führte.

Zum Ende des Lehrganges fand eine Gruppendiskussion im gesamten Plenum statt, die Ergebnisse hieraus ließen die Erstellung eines abschließenden Fragebogens zu.

4.3 Fragebogen

Der Fragebogen wurde bewusst erst zum Ende des Lehrganges erstellt und erst einige Wochen nach Beendigung des I. Lehrganges an die ehemaligen Projektteilnehmer/-innen online versandt. Er be-

zieht sich spezifisch auf die Entrepreneurship-Qualitäten der Teilnehmer/-innen und die Frage, ob diese Unterrichtsmethode zur Verbesserung der Qualitäten geholfen hat. Welche Bereiche als „unternehmerisches Denken und Handeln“ in diesem Kontext verstanden werden und welche Eigenschaften diesbezüglich von der Wirtschaft erwartet werden, wurde bereits im Kapitel „2.2.2 Voraussetzungen für Unternehmer/-innen“ dargelegt.

Der Zeitpunkt der Befragung wurde bewusst später gewählt, um eine möglichst objektive Meinung und Selbsteinschätzung der Teilnehmer/-innen zu erhalten. Natürlich ist eine Selbsteinschätzung immer subjektiv zu betrachten, doch die Emotionen, die eventuell mit der Notenvergabe, der Zeugnisverteilung und dem Abschluss der Berufsschule in Zusammenhang stehen, sind potentiell nach einem gewissen Zeitrahmen (dieser Betrug zwei Monate nach Lehrgangsende) etwas abgeschwächt. Somit könnte eine objektivere Betrachtungsweise der einzelnen Fragen möglich sein.

Die Erhebungen mittels Fragebogens wurden ausschließlich mit der ersten Projektgruppe durchgeführt. Die Beobachtungen, die zweite Projektgruppe betreffend, werden im Folgenden unter genauer erklärt.

Der Fragebogen wurde von 14 der 15 Schüler/-innen online anonym (ohne spezifische Zugangsdaten) beantwortet. Da die Schüler/-innen persönlich mitteilten, ob bzw. wann sie die Evaluierung durchgeführt hatten, konnte festgestellt werden, dass 13 weibliche Teilnehmerinnen und ein männlicher Teilnehmer Resonanzen zur Befragung lieferten.

In den Beobachtungen, Aufzeichnungen und Gesprächen während des Projektdurchganges wurden immer alle 15 Schüler/-innen berücksichtigt.

Aufgrund dieser Erkenntnisse wurde der Fragebogen in mehrere Kategorien unterteilt, sodass in der Folge einige Fragen thematisch zusammengefasst werden konnten. Folgende Kategorien wurden berücksichtigt:

- Teamfähigkeit einhergehend mit Kommunikations- und Konfliktfähigkeit
- Selbständigkeit (selbständiges eigenverantwortliches Arbeiten, Selbstorganisation, Planungsfähigkeit)
- Flexibilität und Risikobereitschaft
- Verantwortungsbewusstsein
- Kostenbewusstsein

Der letzte Frageblock diente auch dazu, Vergleiche anstellen zu können, wie schlüssig die Selbsteinschätzungen der Schüler/-innen zu werten sind. Sie beziehen sich speziell auf die Bereiche „vernetztes Denken/Salonleitung“ und „Selbstsicherheit“.

Fragebogen zum Projekt „Salonleitung“

Bitte fülle den Fragenbogen gewissenhaft aus. Deine Rückmeldungen helfen, das Projekt für nachfolgende Klassen anzupassen und gegebenenfalls zu verbessern.

Die Daten werden ausschließlich für eine wissenschaftliche Erhebung verwendet und bleiben anonym.

	trifft zu	**trifft eher zu**	**trifft weniger zu**	**trifft nicht zu**
Ich habe vor Projektbeginn gerne im Team gearbeitet.				
Ich bin gerne bereit, wenn ich im Team arbeite, meinen Teammitgliedern zu helfen.				
Ich kann anderen gut zuhören, auch wenn ich anderer Meinung bin.				
Ich bin mir meiner Emotionen bewusst und kann damit umgehen.				
Ich bin der Meinung, dass wir in unserem Team die Aufgaben gerecht verteilt haben.				
In dem Team, in dem ich für das Projekt gearbeitet habe, fühlte ich mich wohl.				
Ich freue mich darauf, wieder einmal in einem Team arbeiten zu können.				
Ich kann sehr gut selbständig arbeiten.				
Ich versuchte, Probleme zuerst selbst und im Team zu lösen, bevor ich die Lehrperson um Hilfe bat.				
Bei den erteilten Aufgabenstellungen während des Projektes habe ich mich sofort an die Arbeit gemacht, ohne um Hilfe bitten zu müssen.				

Das eigenverantwortliche Arbeiten während des Projektes hat mir gut gefallen.				
Durch das Projekt habe ich das Gefühl, selbstsicherer geworden zu sein.				
Ich gehe offener auf neue Herausforderungen zu.				
Ich kann Verantwortung für mein Handeln übernehmen.				
Vor unbekannten Projekten habe ich nun weniger Scheu.				
Es ist mir bewusst, dass man als selbständige/-r Unternehmer/-in kostenbewusst arbeiten muss.				
Ich weiß nun besser über die Aufgaben einer selbständigen unternehmensführenden Person Bescheid.				
Ich würde mir zutrauen, eine Salonleitung zu übernehmen.				
Die Arbeit als Salonleiter/-in ist nicht wirklich umfangreich.				
Ich kann nun Zusammenhänge, die die Salonleitung betreffen, besser verstehen.				
Ich bin der Meinung, dass ich ein besseres Kostenbewusstsein im Betrieb entwickelt habe.				
Was ich noch zum Projekt sagen wollte:				

Abbildung 5: Beispiel Fragebogen

5 ERGEBNISSE

Wie bereits erwähnt, können die einzelnen Fragen des Selbsteinschätzungsbogens in einzelne Themenbereiche zusammengefasst und im Folgenden dargestellt und interpretiert werden.

5.1 Ergebnisse zu Ziel 1

Zur Kategorie „Teamfähigkeit“ zeigen sich folgende Ergebnisse:

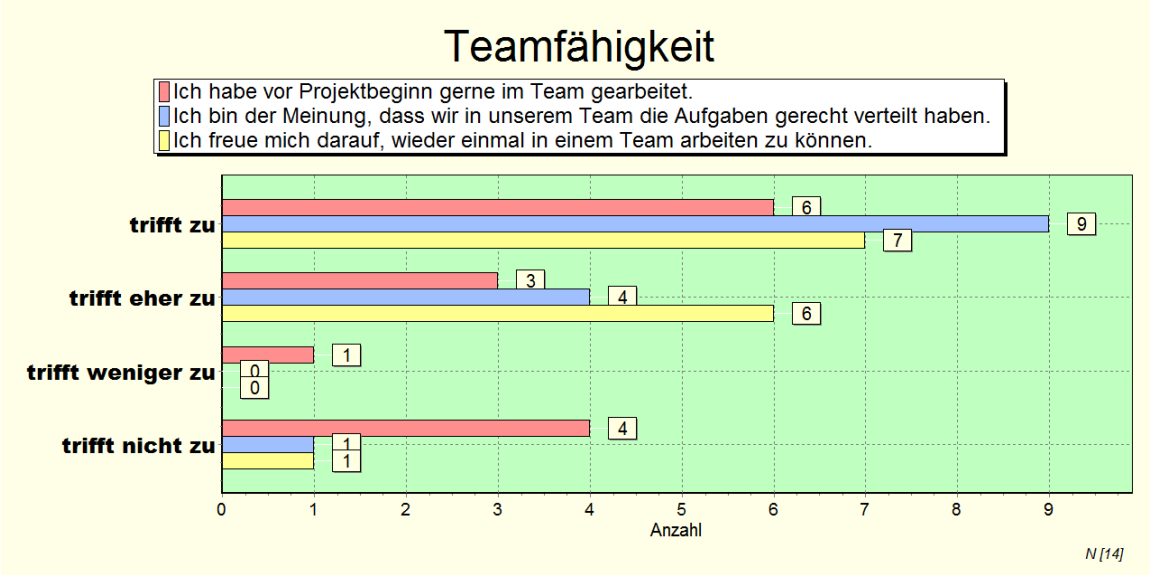

Abbildung 6: Teamfähigkeit Auswertung

Es zeigt sich, dass fünf der Schüler/-innen vor Projektstart nicht bzw. weniger gern in Teams zusammengearbeitet haben, neun Schüler/-innen schienen aber einer Teamarbeit nicht abgeneigt zu sein.

Der vorwiegende Teil der Projektteilnehmer/-innen, nämlich 13 der Antwortenden, stellte eine gerechte Aufgabenverteilung in der Gruppe fest. Einzig eine Person sah sich in dieser Kategorie benachteiligt.

Die Aussage, in Zukunft gerne wieder in einem Team arbeiten zu wollen, beantworteten 13 Befragte mit einer Zustimmung, eine Antwort wurde als Ablehnung gewertet.

Es lässt sich aus der Kombination der drei Fragen herauslesen, dass vier Schüler/-innen zu Beginn des projektorientierten Unterrichts gegenüber Teamarbeiten zwar eher negativ eingestellt waren, sich dies zum Ende bzw. nach Beendigung desselben in eine positive Einstellung diesbezüglich gewendet hat.

Unter Einbeziehung der Beobachtungen der Lehrperson, den Feedbackrunden und der abschließenden Gruppendiskussion konnte festgestellt werden, dass vier Schülerinnen im Laufe des Projektablaufes tatsächlich ihre Einstellung zu Gruppenarbeiten/Arbeiten im Team geändert haben. Aus den Beobachtungen und Feedbackrunden heraus ergab sich die Erkenntnis, dass sich die Schülerinnen in den zugeteilten Gruppen wohl fühlten und dadurch Vorurteile und auch negative Erfahrungen (Altlasten) abgebaut werden und durch positive Erlebnisse ausgetauscht werden konnten.

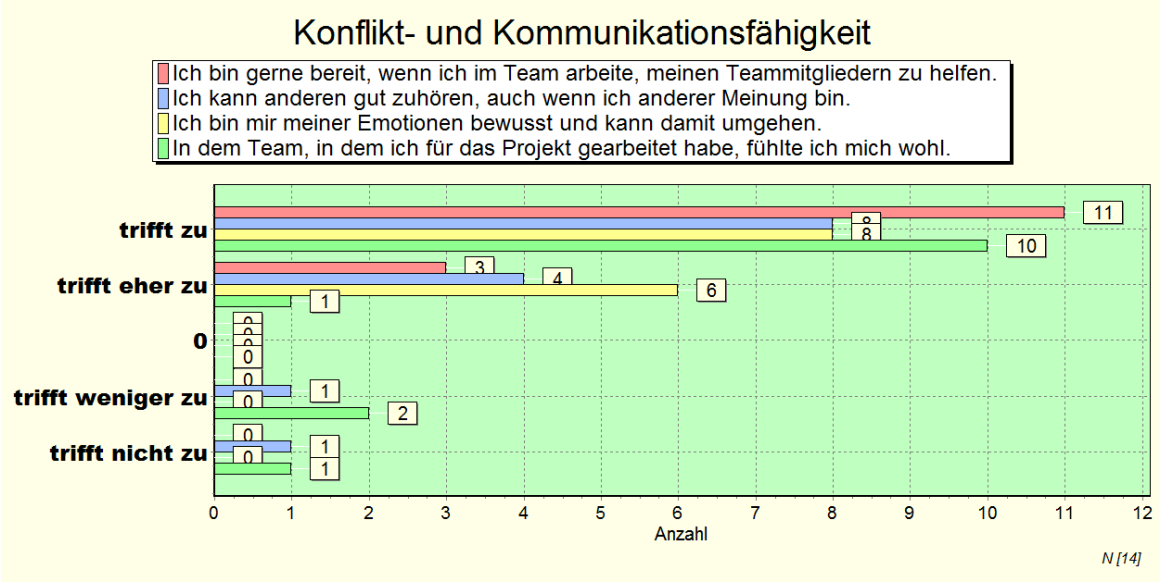

Abbildung 7: Konflikt- und Kommunikationsfähigkeit Auswertung[1]

Alle Schüler/-innen schätzen sich als hilfsbereit im Team ein, keine/-r schätzt sich so ein, als würde sie/er bei Fragestellungen nicht helfen.

Wenn es um das Thema Zuhören geht, schätzt sich der größere Teil der Befragten, nämlich 12, als gute Zuhörerin/guter Zuhörer ein, obwohl sie vielleicht anderer Meinung seien. Nur zwei geben zu, hier Schwächen aufzuweisen.

In Bezug auf ihre Emotionen geben alle Schüler/-innen an, sich vorwiegend oder genau darüber bewusst zu sein und damit umgehen zu können.

Drei Schüler/-innen geben an, dass sie sich in dem Team, in dem sie arbeiteten, weniger bzw. nicht wohlgefühlt hatten. Die restlichen haben sich laut eigenen Angaben wohlgefühlt.

Da Kommunikations- und Konfliktfähigkeit ein wesentlicher Teil der Teamfähigkeit sind, sollten sie in diesem Fall auch in Zusammenhang mit dieser betrachtet werden. Obwohl alle Schüler/-innen angeben, sich ihrer Emotionen bewusst zu sein und damit umgehen zu können, vermerken dennoch zwei, dass sie beim Zuhören bei geteilter Meinung Schwierigkeiten hatten und drei Schüler/-innen gaben an, sich in ihrer Gruppe nicht oder kaum wohlgefühlt zu haben.

Es war unter Einbeziehung der Fremdbeobachtungsaufzeichnungen und des Feedbacks der Schüler/-innen festzustellen, dass Kommunikation und aktives Zuhören speziell in den ersten Wochen des Projektdurchlaufes zu Spannungen in drei Gruppen führte. Somit decken sich die Selbsteinschätzungen nicht eindeutig mit den Ergebnissen aus den Besprechungen. Allerdings konnten die Feedbackrunden dazu genutzt werden, mögliche Kommunikations-schwierigkeiten zu verbessern, was schlussendlich zu der positiven Sichtweise der meisten Projektteilnehmer/-innen im Nachhinein führen konnte. Kommunikationsfähigkeit dient auch zur Konfliktlösung, da jedoch drei Teilnehmer/-innen auch im Nachhinein betrachtet ein Unwohlsein in der Gruppe verspürten, kann daraus geschlossen werden, dass das Kommunikations- und Konfliktlösungspotential nicht vollends ausgeschöpft worden ist.

Dies deckt sich auch mit den Beobachtungen der Projektleiterin, die feststellen musste, dass es genau in der Gruppe, die eine Änderung der Teamzusammenstellung erbeten und ab der dritten Woche auch erhalten hatte, zu starken Kommunikationsschwierigkeiten und häufigen Konflikten in den letzten beiden Projektwochen kam.

[1] In dieser Grafik wird die Zahl „0“ als Bewertungskriterium angezeigt. Aufgrund einer falschen Eingabe bei der ursprünglichen Versendung der Frage wurde dies in der Anzeige erfasst. Die Null konnte allerdings im Fragebogen als Antwortfaktor nicht gewählt werden und ihr ist somit keine Bedeutung beizumessen.

Bei den restlichen vier Gruppen konnte in der Fremdbeobachtung und in den Gesprächen eruiert werden, dass eine positive Stimmung und ausgeglichene Kommunikation in den Teams herrschte. Konflikte fanden nahezu keine statt, Themen wurden offen angesprochen und ausdiskutiert.

In Bezug auf Selbständigkeit im Sinne von eigenverantwortlichem Arbeiten und Erarbeiten fachlicher Thematiken, Selbstorganisation und Planungsfähigkeit wurden die folgenden Fragen gestellt.[2]

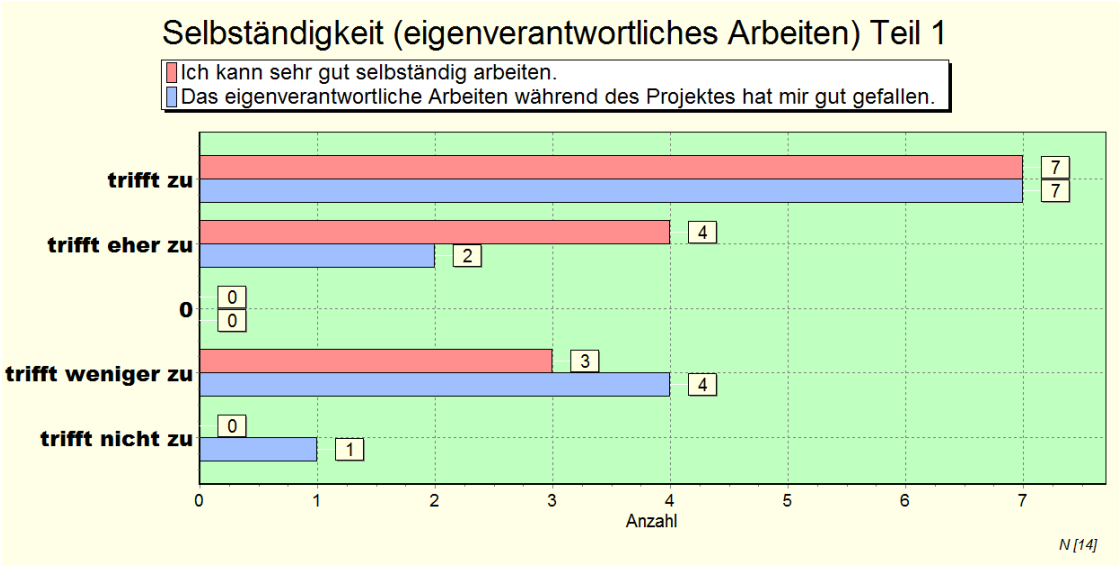

Abbildung 8: Selbständigkeit_Teil 1 Auswertung[3]

- Betrachtet man die Selbsteinschätzung der Schüler/-innen zum Bereich „selbständiges Arbeiten“, so schätzen sich elf als vorwiegend selbständig ein, drei Schüler/-innen dagegen vermuten sich eher unselbständig
- Das eigenverantwortliche Arbeiten während des Projektdurchlaufes empfanden neun Schüler/-innen als positiv, fünf hingegen hatten diese Art des Unterrichts als eher negativ in Erinnerung behalten.

[2] Aus Gründen der besseren Übersicht werden die Ergebnisse in zwei getrennten Grafiken dargestellt
[3] Auch hier gilt die Erklärung zur „0“ von Seite 46.

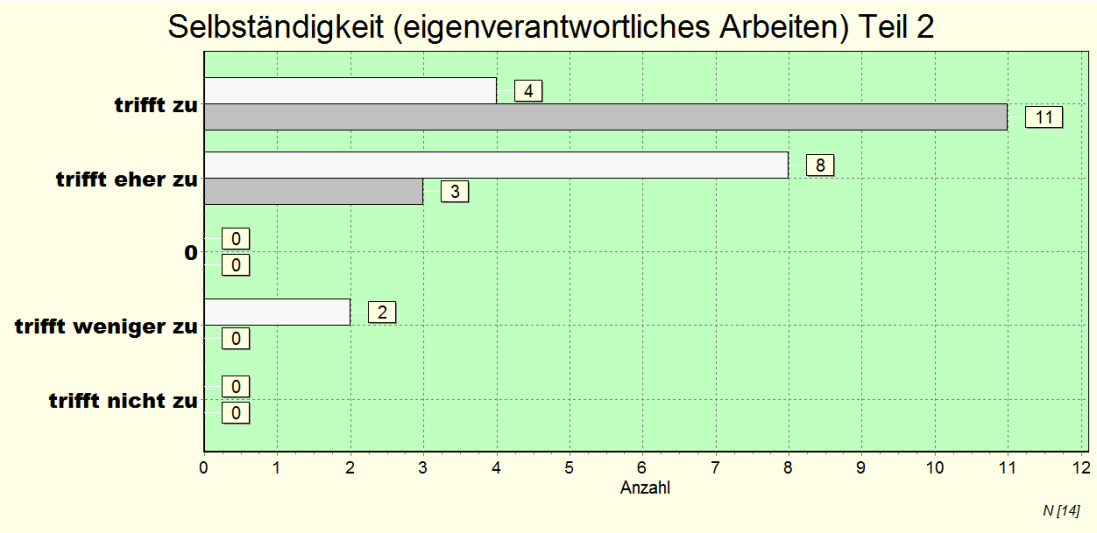

Abbildung 9: Selbständigkeit_Teil 2 Auswertung

Die Fragen zu dieser Grafik lauteten wie folgt:

- „Bei den erteilten Aufgabenstellungen während des Projektes habe ich mich sofort an die Arbeit gemacht, ohne um Hilfe bitten zu müssen."

  Bei dieser Frage antworteten vier Teilnehmer/-innen zustimmend, also in der Überzeugung darüber, dass sie sich sofort selbständig an die Erarbeitung der Aufgabenstellungen heranwagten. Acht Teilnehmer/-innen gaben an, sich vorwiegend selbständig mit den Arbeitsaufgaben beschäftigt zu haben. Nur zwei Schüler/-innen bemerkten, in dieser Kategorie eher unselbständig gewesen zu sein.

  Die Frage „Ich versuchte, Probleme zuerst selbst und im Team zu lösen, bevor ich die Lehrperson um Hilfe bat" beantworteten alle Schüler/-innen zustimmend.

  Betrachtet man nun alle Fragen kombiniert, so kann man herauslesen, dass sich die Schüler/-innen zwar als vorwiegend selbständig einschätzen, dass aber doch eine kleine Gruppe Unterstützung und Hilfe benötigt bzw. sogar fünf Personen eigenverantwortliches Arbeiten als nicht positiv empfanden.

In Verbindung mit den Beobachtungen und Gesprächen konnten zudem die Erkenntnisse gewonnen werden, dass sich sieben Teilnehmerinnen zu Beginn des Projektes überhaupt nicht wohl fanden mit der Thematik des eigenverantwortlichen Arbeitens. Sie bevorzugten die Arbeitsweise „Abschreiben – auswendig Lernen – Niederschreiben – Vergessen", denn hier fanden sie mehr Struktur und Anleitung. Durch die Unterstützung in der Gruppe wurde bei der abschließenden Gruppendiskussion vermerkt, dass sich ihre Einstellung diesbezüglich verbessert hätte, was schlussendlich daran erkennbar ist, dass nur noch fünf von den beobachteten sieben in der Befragung vermerkten, das eigenverantwortliche Arbeiten hätte ihnen wenig bis nicht gefallen.

Trotz der Tatsache, dass sich elf von 14 Personen als vorwiegend selbständig einschätzten, muss erwähnt werden, dass drei Gruppen (neun Personen) bei allen Aufgabenstellungen immer wieder Starthilfe und Inputs der Lehrperson benötigten. In den beiden anderen Gruppen waren jeweils zwei Personen, die selbständiges Arbeiten gewöhnt waren und so ihren Gruppenmitgliedern bei etwaigen Fragen zur Seite stehen konnten. Dies deckt sich interessanterweise auch mit den Ergebnissen zur Frage „Hilfestellung bei Aufgabenstellungen"

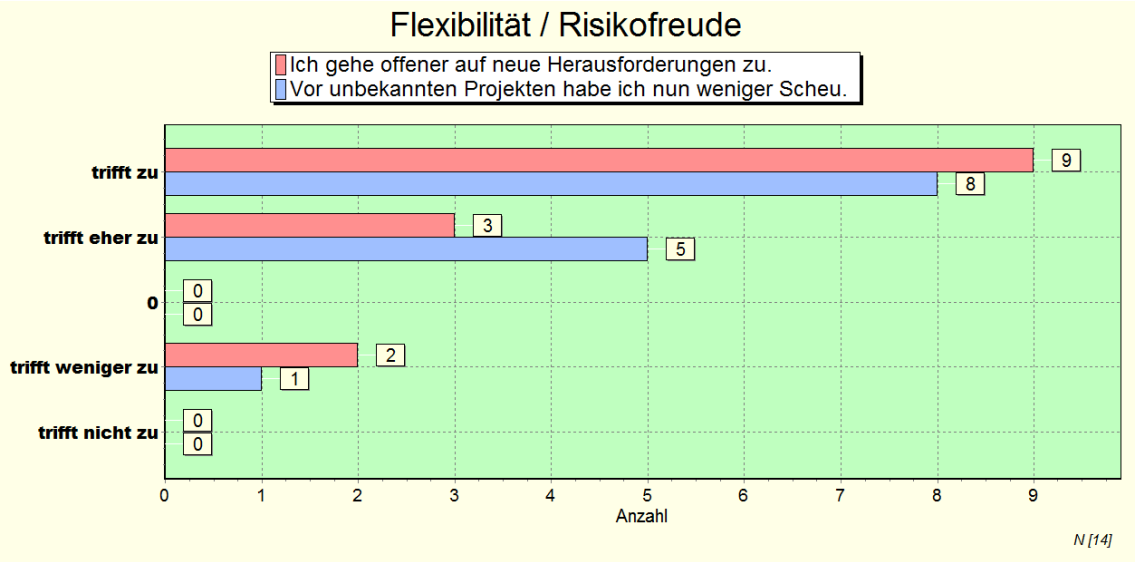

Abbildung 10: Flexibilität und Risikofreude

Im Bereich der Flexibilität und Risikofreude fühlen sich 12 Schüler/-innen in der Lage, offener auf neue Herausforderungen zugehen zu können. Zwei Schüler/-innen bleiben diesbezüglich noch skeptisch.

Interessant ist, dass 13 Schüler/-innen angaben, weniger Scheu vor unbekannten Aufgaben zu haben, nur eine Schüler/-in ist diesbezüglich noch vorsichtig.

Die Ergebnisse sind insofern erfreulich, als sie sich auch mit den Aufzeichnungen der Lehrperson decken. Offen auf neue Herausforderungen zuzugehen wurde ursprünglich von acht der 15 Projektteilnehmerinnen im Gespräch mit einem „Nein“ beantwortet. Somit kann daraus geschlossen werden, dass aufgrund des Projektablaufes einige Schüler/-innen an persönlicher Neugier und Risikobereitschaft für neue Herausforderungen hinzugewonnen haben.

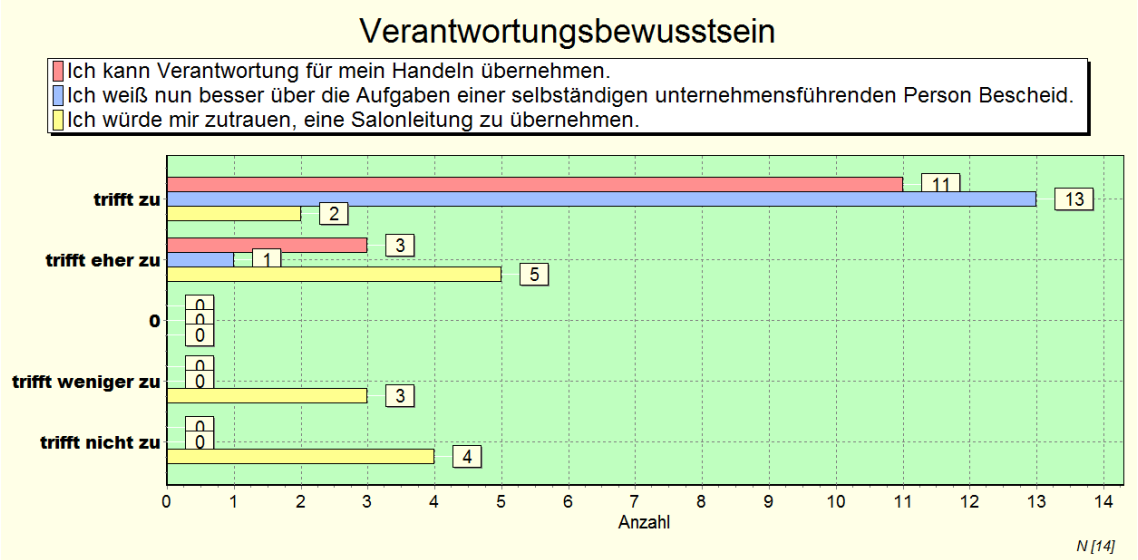

Abbildung 11: Verantwortungsbewusstsein Auswertung

Alle Schüler/-innen denken, in der Lage zu sein, Verantwortung für ihr eigenes Handeln übernehmen zu können.

- Ebenso bestätigen alle Antwortenden, besser über die Aufgaben einer Person, die in der Verantwortung einer Unternehmensführung steht, nach Projektablauf Bescheid zu wissen.
- Eine Salonleitung übernehmen zu wollen, trifft auf zwei Personen zu, fünf würden sich eventuell eine Leitung zutrauen, der Rest schein auf diese Aufgabenzuteilung auch in Zukunft verzichten zu wollen.

Während des Projektverlaufes konnte die Lehrperson feststellen, dass vier Personen wirklich verantwortungsbewusst handelten und auch bereit dazu waren, Verantwortung in der Gruppe und der Klasse zu übernehmen. Vier weitere Personen wären dazu bereit, gewisse Teile von Verantwortung zu übernehmen, wenn sie eine Person als „Backup“ hätten, die ihnen ab und an mit Hilfe zur Seite stehen kann. Interessant war auch festzustellen, dass bei einer mündlichen Befragung zu Beginn des Lehrganges 12 Schüler/-innen erwähnten, eine Salonleitung ohne weiteres übernehmen zu wollen. Zum Ende des Projektes trauten sich dies nur mehr zwei Personen wirklich zu. Die restlichen acht erwähnten, dass die umfangreiche Arbeit und die Verantwortung Mitarbeitern gegenüber eine zu große Belastung für sie darstellen würde.

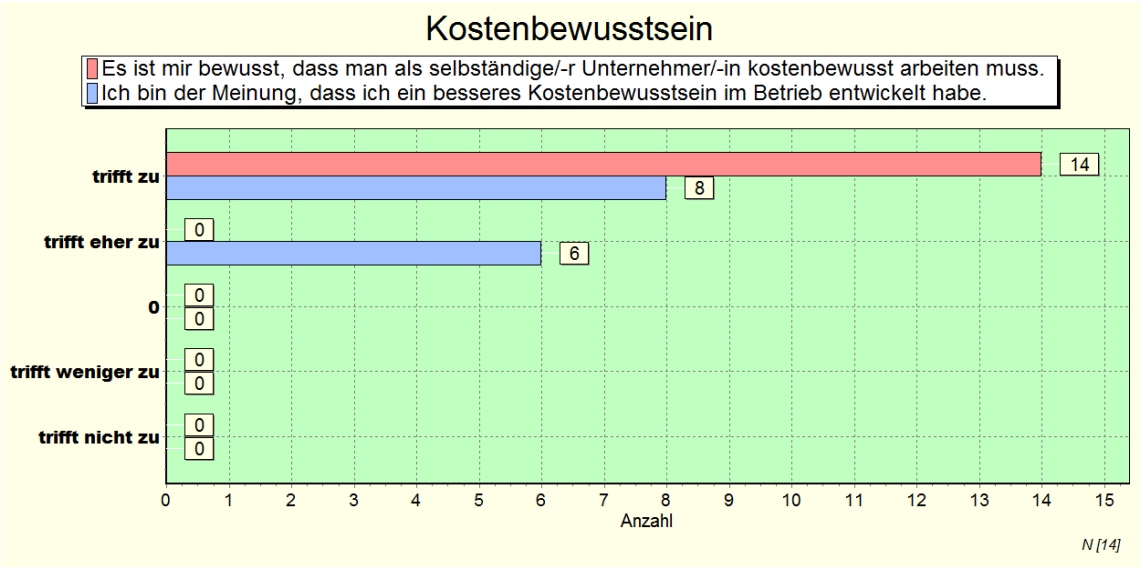

Abbildung 12: Kostenbewusstsein Auswertung

- Alle Schüler/-innen sind sich darüber bewusst, dass man als selbständige/-r Unternehmer/-in kostenbewusst arbeiten muss.
- Ebenso bestätigen alle Antwortenden, während des Projektablaufes ein besseres Kostenbewusstsein für den Betrieb entwickelt zu haben.

Diese Antworten decken sich auch mit den Fremdbeobachtungen. In den Aufgabenstellungen wurden Verständnisfragen bezüglich Kostenentwicklung und Kostenbewusstsein durchwegs positiv und richtig beantwortet. Der Begriff des kostenorientierten Arbeitens hatte sich mit Ende des Lehrganges anscheinend nachhaltig in den Köpfen der Teilnehmer/-innen verankert.

Im Fragebogen wurden des Weiteren noch Kontrollfragen eingebaut bzw. Fragen, die einen Vergleich bzw. eine Prüfung der Ergebnisse der Selbsteinschätzung der Schüler/-innen möglich machen.

So ergibt z. B. das vernetzte Denken im Bereich Salonleitung folgendes Bild:

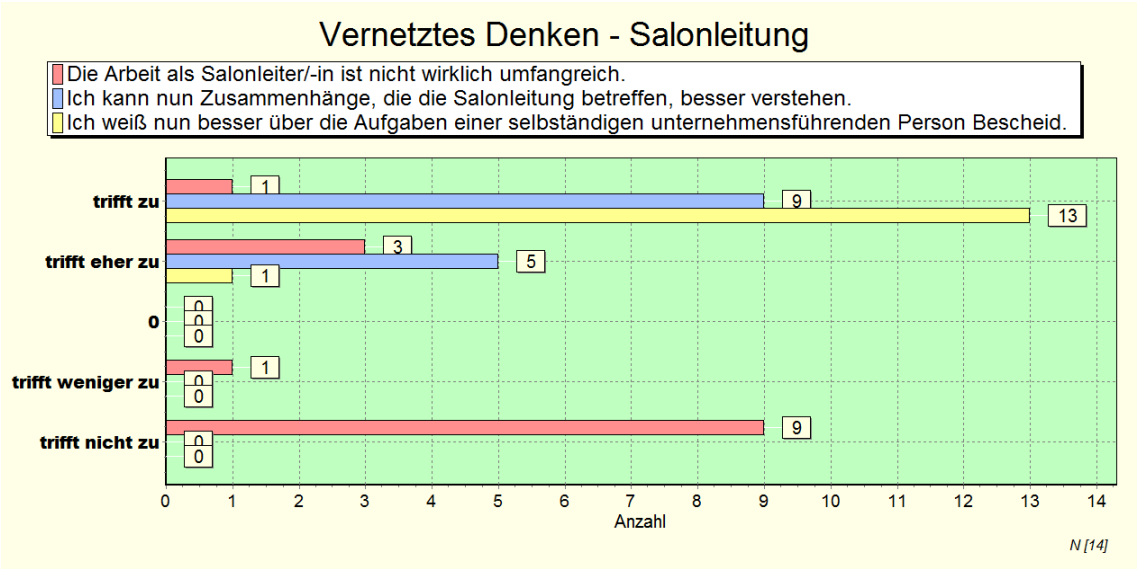

Abbildung 13: Vernetztes Denken - Salonleitung - Vergleich

Alle Schüler/-innen gaben an, die Zusammenhänge, die eine Salonleitung betreffen, besser zu verstehen und über die Aufgaben einer selbständigen, unternehmensführenden Person Bescheid zu wissen.

Setzt man diese ins Verhältnis mit der Aussage, dass „die Arbeit als Salonleiter/-in nicht wirklich umfangreich“ ist, kommen allerdings widersprüchliche Aussagen zustande. Vier Schüler/-innen geben nämlich an, dass diese Aussage zutreffend oder eher zutreffend sei.

In der Gruppendiskussion am Ende des Lehrganges waren alle Schüler/-innen der Meinung, dass die Aufgaben einer Salonleiterin/eines Salonleiters bei weitem umfangreicher wären, als sie ursprünglich angenommen hatten.

Diese Diskrepanz zwischen den Aussagen der Schüler/-innen und den Angaben im Fragebogen lässt folgende Vermutungen offen:

Da die Aussage als „verneinender Satz“ getroffen wurde, wurde sie vielleicht von den Schüler/-innen missverstanden.

Die zweite Möglichkeit wäre, dass die Schüler/-innen nach einem Zeitraum der Überlegung und der praktischen Arbeit im Berufsleben doch wieder zur Überzeugung gelangten, eine solche Position würde nicht viel umfangreicher als die einer „gewöhnlichen“ Mitarbeiterin sein.

Die dritte Möglichkeit, die hier noch interpretiert werden kann, wäre, dass die Schüler/-innen bei der damaligen mündlichen Befragung unter einer Art Gruppenzwang standen und deshalb zu keiner gegensätzlichen Aussage bereit waren.

Die Diskrepanz bleibt offen und lässt einigen Interpretationsspielraum zu.

In den Zielen auf Schüler/-innenebene (vgl. Kapitel 2.1) wurde die Hypothese aufgestellt, dass durch selbständiges Arbeiten auch die Selbstsicherheit der Schülerinnen und Schüler potentiell gestärkt werden könnte. Eine Auswertung zu den Fragen stellt Folgendes dar:

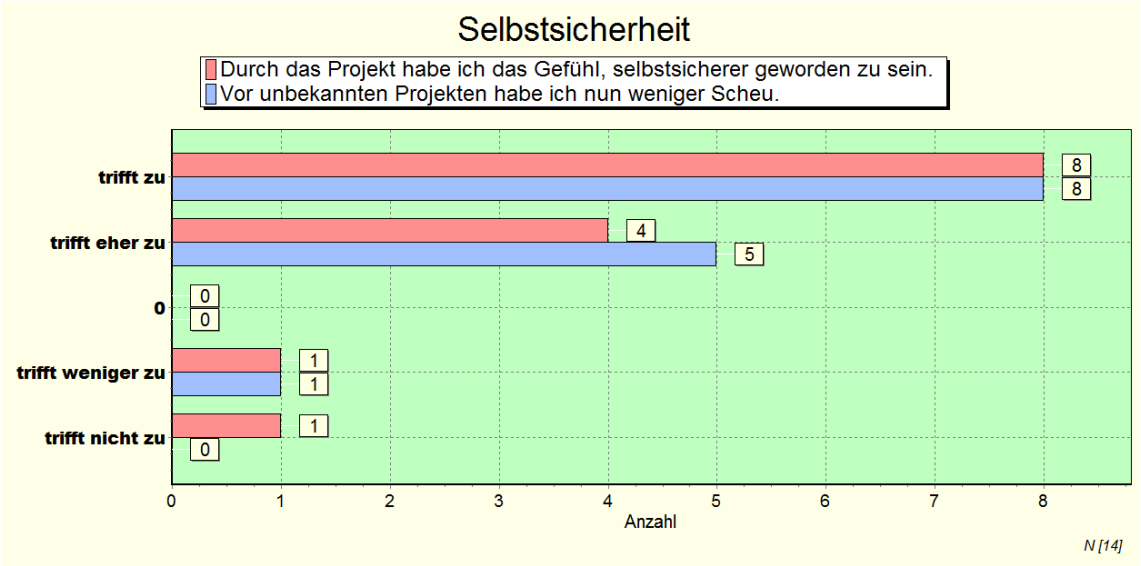

Abbildung 14: Selbstsicherheit - Vergleich

- Zwölf Schüler/-innen geben an, durch das Projekt selbstsicherer geworden zu sein, zwei Schüler/-innen haben nicht den Eindruck, dass das Projekt ihrer Selbstsicherheit zu Nutzen war.
- Allerdings bestätigen 13 Projektteilnehmer/-innen, dass sie vor unbekannten Projekten nun weniger Scheu haben, nur ein/-e Teilnehmer/-in ist diesbezüglich noch skeptisch.

Auch aus den Gesprächen mit den Schüler/-innen während und dem Feedback am Ende des Lehrganges konnte entnommen werden, dass die Schüler/-innen eine gesteigerte Selbstsicherheit im fachlichen Bereich empfanden. Speziell drei Schüler/-innen, die zu Beginn des Projektes scheu und unsicher wirkten (und auch angaben, dies zu sein) hatten zum Ende keine Bedenken darüber, die Ergebnisse vor einem großen Auditorium zu präsentieren, was laut Ansicht der Projektleiterin für eine positive Entwicklung und Stärkung der Selbstsicherheit/eines selbstsicheren Auftretens spricht.

Offene Frage: „Was ich noch zum Projekt sagen wollte:“

Die Bemerkungen hierzu zeigen, dass die Schüler/-innen vorwiegend positive Erfahrungen mit dem Projekt Salonmanagement verbinden, was sich auch in den Abschlussgesprächen bestätigte.

Hierzu einige Beispiele:

- „Danke, dass ich bei diesem Projekt dabei sein durfte, ich würde es sofort noch einmal machen.
- Der beste Unterricht, den ich je hatte.
- Eine solche Erfahrung habe ich noch nie gemacht, wäre aber bereit, es noch einmal zu machen. Es war eine super-tolle Zeit. Vielen Dank dafür.
- empfehle ich unbedingt weiter
- habe viel gelernt, traue mir mehr zu
- An und für sich bin ich sehr selbständig, was Arbeitsaufträge anbelangt, daher war es mir auch wichtig, mich als Einzelperson beweisen zu können, Gruppenarbeit sollte zur Abwechslung gemacht werden.“

Zusätzliche Ergebnisse aus den Fremdbeobachtungen und Gesprächen

Die Beobachtungen der Gruppenarbeiten und des Einzelverhaltens innerhalb der Gruppen waren sehr hilfreich für die Feedbackgespräche. Den Schüler/-innen wurde hier zuerst der Leistungsstand mitgeteilt, zusammen mit den Aufzeichnungen aus den Beobachtungen und dem Lehrerinnentagebuch. Im Gespräch, in dem die Schüler/-innen ihren Standpunkt erläutern durften, konnten dann auch Thematiken geklärt werden, wie z. B. warum welche Benotung gewählt worden war, ob etwaige Beobachtungen so nicht zutreffend waren, wie der weitere Projektverlauf aussehen sollte.

Zu Beginn waren die Schüler/-innen eher zurückhaltend und skeptisch, was das Erwähnen ihrer eigenen Meinung betraf. Hatten sie doch Angst, dass jegliche negative Kritik einen Einfluss auf ihre Endnote haben könnte.

Zwar beteuerte die Projektleiterin immer wieder, dass die Aufzeichnungen und das Feedback der Schüler/-innen wertvoll für die Entwicklung des Projektes seien und keinesfalls negativ gewertet werden würden, das Vertrauen diesbezüglich stellte sich aber erst nach einigen Wochen ein.

Es war zu bemerken, dass die Professionalität der Arbeiten und das erforderliche Timing mit jedem Gespräch spürbar zunahmen. Durch den Vergleich mit anderen Gruppen fand eine gegenseitige Motivation unter den Teilnehmer/-innen statt, die so von der Projektleiterin nicht erwartet worden war.

Die Schülerinnen und Schüler empfanden die regelmäßigen Gruppengespräche als wichtig und notwendig, um die Angst vor dem „unbekannten, neuartigen Unterricht“ zu verlieren. Die Zeit, die für die Reflexion eingeplant wurde, war unbedingt notwendig, um zum einen eine Vertrauensbasis zwischen Auszubildenden und Lehrperson herzustellen und zum anderen eine Übersicht über die Aufteilung der Themengebiet und daraus resultierenden Leistungsbeurteilung zu erhalten.

Meist werden Schülerinnen und Schüler im gewöhnlichen Unterricht über ihren Leistungsstand informiert, die Hintergründe, warum welche Fehler gemacht wurden oder warum teilweise keine Verbesserung der Leistung stattfinden kann, bleiben der Lehrperson aufgrund von Zeitmängeln oft verborgen.

Bei intensiven Gesprächen mit den Gruppen konnte in diesem Projekt immer auf genügend Zeit zurückgegriffen werden, da während der Besprechungsphasen eigenverantwortlich (in anderen Räumen) gearbeitet wurde.

Die Abschlussgespräche mit den Schüler/-innen ergaben folgende Erkenntnisse (Aussagen der Schüler/-innen im Zuge ihrer Abschlusspräsentationen):

- Ängste überwunden (vor Gruppenarbeiten, Noten, Präsentationen)
- Ehrgeiz angestachelt
- mehr Selbständigkeit
- mehr Selbstsicherheit
- gesteigerte Professionalität (gesteigertes Verantwortungsbewusstsein)
- Nutzung von Entscheidungsfreiheit (keine sturen Vorgaben)
- Möglichkeit, Führungsqualitäten zu beweisen
- mehr Flexibilität
- Mut für Neues
- Wichtig: genaues Lesen und Arbeiten

Diese Erkenntnisse und die positiven Bestärkungen der Projektteilnehmer/-innen ließen die Projektleiterin den Entschluss fassen, einen erneuten Durchgang zu starten.

5.2 Zweiter Projektdurchgang

Die Evaluierung des zweiten Projektdurchganges basiert ausschließlich auf den Beobachtungsbögen und Gesprächsrunden mit den Schülerinnen der zweiten Projektgruppe.

Teamfähigkeit

Wie bereits in der Projektbeschreibung im Kapitel 3.3.2 erwähnt, war die Zusammensetzung der zweiten Projektgruppe sehr heterogen.

Im Bereich der Teamfähigkeit wurden bereits in der zweiten Projektwoche erhebliche Unzulässigkeiten festgestellt. Differenzen zwischen den einzelnen Charakteren machten es notwendig, die ursprüngliche Gruppenzusammensetzung zu ändern. Doch auch nach dieser Änderung waren in Bezug auf Teamfähigkeit und gegenseitige Unterstützung nur zwei Gruppen in der Lage, harmonisch zusammen zu arbeiten. Die restlichen Gruppen hatten laufend Diskussionen bezüglich Arbeitsaufteilung, Arbeitseinteilung und Arbeitsgüte. Zusätzlich konnten die teilweisen persönlichen Abneigungen gegeneinander nicht unterdrückt werden, was ein kollegiales Arbeiten stark behinderte.

Die Kommunikations- und Konfliktfähigkeit in drei Gruppen war auf einem sehr niedrigen Niveau angesiedelt. Kritik auszuteilen fiel den Teilnehmerinnen zwar weniger schwer, diese aber anzunehmen und damit umzugehen verlangte ein großes Maß an Selbstdisziplin, das nur zwei der neun Gruppenmitglieder annähernd vorweisen konnten.

Die hatte zur Folge, dass es während der sechswöchigen Projektphase immer wieder zu Konflikten in den drei betroffenen Gruppen kam.

Zwei Gruppen arbeiteten zwar nach außen hin auf den ersten Blick harmonisch zusammen, allerdings konnte die Projektleiterin feststellen, dass die Arbeitsaufteilung auch hier nicht gerecht erfolgte. Es war zu erkennen, dass sich jeweils zwei Personen je Gruppe um eine erfolgreiche Bewältigung der Arbeitsaufträge bemühten, die restlichen Mitglieder aber eher als Mitläufer agierten und wenig bis keine Verantwortung und/oder Arbeit übernahmen.

Selbständigkeit (selbständiges und eigenverantwortliches Arbeiten, Selbstorganisation, Planungsfähigkeit)

In vier der fünf Gruppen musste die Lehrperson laufend Hilfestellungen zur Bearbeitung der Aufgabenstellungen geben.

Bei der ersten umfangreichen Aufgabenstellung zum Thema „Unternehmensgründung“ waren die Teilnehmerinnen dieser Gruppen zusehends überfordert, was eine Ablehnung gegenüber der Thematik und eine negative Motivation zur Folge hatte, die sich in der gesamten Klasse ausbreitete. Zwei der Schülerinnen weigerten sich sogar, die ersten Aufgabenstellungen genau durchzulesen und organisiert an die Arbeit heranzugehen, da sie die Fülle an zur Verfügung gestellten Arbeitsmaterialen schlichtweg „erdrückte“.

Hier war bereits zu bemerken, dass ein deutlicher Leistungs- und Niveauunterschied zur Vorgängergruppe bestand.

Flexibilität und Risikobereitschaft

Aus den Gruppengesprächen in den ersten drei Wochen ging hauptsächlich (zwölf der 15 Teilnehmerinnen) hervor, dass eine Unzufriedenheit und Ratlosigkeit bezüglich des fächerübergreifenden Unterrichts herrschte und dass die Teilnehmer/-innen einen konventionellen Unterricht wesentlich vorziehen würden. Die Anpassung an ein neues System, eine neue Arbeitsweise und vor allem ein selbständiges Arbeiten überforderte neun Schülerinnen stark, drei teilweise und nur drei nicht.

Das Festhalten an und das Herbeiwünschen von alten Strukturen wurde bei jedem Gespräch wieder deutlich erwähnt. Die Angst, überfordert zu sein, schlechte Noten zu bekommen und dadurch ein

entsprechend unterdurchschnittliches Abschlusszeugnis, wurde immer stärker und konnte auch in den Feedbackrunden durch die Lehrperson nicht abgebaut werden.

Verantwortungsbewusstsein

Drei Schülerinnen fehlten wöchentlich mindestens einen Schultag, teilweise länger. Da die Arbeitsaufträge im Wesentlichen auf Gruppenarbeiten (der Salonleitung) ausgelegt waren, war es für die anwesenden Schülerinnen ein zusätzlicher Aufwand, das Material zu zweit oder sogar alleine (zwei der fehlenden Schülerinnen waren Teil derselben Gruppe) zu sichten und zu bearbeiten. Die gesamte Verantwortung für die Gruppenleistung nur einer oder zwei Schülerinnen aufzubürden, war nach Einschätzung der Projektleiterin auf Dauer nicht tragbar.

Daher wurde – in Abstimmung mit der Direktion – in der sechsten Woche das Projekt abgebrochen.

Ein detailliertes Gespräch mit den einzelnen Gruppen bei Projektende ergab, dass zehn von 15 Schülerinnen erleichtert und zufrieden mit dieser Entscheidung waren. Zwei weitere waren diesbezüglich neutral gestimmt, und nur drei Schülerinnen waren enttäuscht über den Projektabbruch.

Insofern interpretierte die Projektleiterin für sich, die richtige Entscheidung diesbezüglich getroffen zu haben.

5.3 Evaluierung auf Lehrer/-innenebene

Durch die fächerübergreifende Struktur des Projektes war es erforderlich, Aufgabenstellungen zu entwickeln, die den allgemein-theoretischen und den Praxis-Bereich miteinander verbanden.

Der Prozess der Zusammenarbeit erfolgte vor allem im Bereich Personalmanagement (Vorstellungsgespräche) und Kalkulation von Bedienpreisen, wo die Unterstützung und fachliche Beratung der Kolleginnen und Kollegen des Praxisbereichs von enormer Wichtigkeit waren.

Die Abstimmung mit den Kolleg/-innen diesbezüglich erfolgte reibungslos, auch war eine generelle große Hilfsbereitschaft und Unterstützung während des Projektablaufes zu verzeichnen.

Schülerinnen und Schüler mussten zur Bewältigung von Aufgaben des Öfteren Elemente aus den Werkstätten (Salons) beschaffen und fanden hier immer ein offenes Ohr für ihre Belange.

Auch bei der Entwicklung der Arbeitsaufträge stand das gesamte Kollegium hilfreich zur Seite. Bei Fragen bezüglich praxisrelevanter Themen konnten genaue Informationen geliefert werden.

Die ersten Aufgabenstellungen können zudem als Basis für eine Weiterentwicklung der Aufträge genutzt werden.

6 ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK

Aus den Rückmeldungen der Schüler/-innen vom ersten Projektdurchgang ging in der Gruppendiskussion hervor, dass sie sehr wohl der Meinung waren, ein besseres Verständnis für die Anforderungen im Berufsleben, speziell eine Salonleitung betreffend, entwickelt zu haben. Generell zeigte sich dies vor allem im Bereich der Unternehmerkompetenzen, die im schulischen Bereich auch teilweise mit den Fachkompetenzen einhergehen und hier vor allem das Personalmanagement und das Kostenbewusstsein involvierten.

Es ist allen bewusst geworden, dass eine bestimmte Zeiteinteilung und Planung zur Organisation von eigenverantwortlichem Arbeiten notwendig ist. Dass zum eigenverantwortlichen Arbeiten auch das Sichten von Informationsmaterial, das Erkennen zur Unterscheidung von Wichtigem zu Unwichtigen und die Zusammenfassung solcher Thematik dringend erforderlich ist, wurde von allen Beteiligten bestätigt und explizit erwähnt. Vor allem konnten die Teilnehmer/-innen auch die Bedeutung des selbständigen Arbeitens und Erarbeitens als eine der Schlüsselkompetenzen für unternehmerische Handlungen verstehen.

Obwohl anfangs eine zum Teil starke Ablehnung gegen die neuartige Unterrichtsmethode bestand, lernten die Teilnehmer/-innen des ersten Projektdurchganges in sehr kurzer Zeit, sich besser zu organisieren und zusammen zu arbeiten.

Auch bei der zweiten Projektgruppe konnten trotz höherer anfänglicher Widerstände gegen Sichtung von Mengen an Informationsmaterial und Lese-Erfordernis Verbesserungen im Bereich Lesekompetenz bzw. Problemlösungskompetenz im Herangehen an komplizierte Sachverhalte festgestellt werden.

Teamfähigkeit, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit konnten in der ersten Projektgruppe stärker etabliert werden und führten zu einem nachhaltigen, mit positiven Erinnerungen verbundenen Projektausgang.

In der zweiten Gruppe waren allerdings diese drei Kompetenzen – also eigentlich das Fehlen hiervon – mit ausschlaggebend für den Abbruch des Projektes. Vielleicht wäre es hier möglich gewesen, intensiver an der Konfliktfähigkeit zu arbeiten, wenn mehr Zeit zur Verfügung gestanden hätte.

Ein Kritikpunkt beider Projektgruppen bezüglich der Teamarbeit betraf die Einteilung der Salonleitungsgruppen. Die Schüler/-innen hätten sich ihr Team zu Beginn lieber selbst gewählt. Wobei speziell die erste Projektgruppe aber auch einräumte, dass sie vermutlich besser zusammengearbeitet hatten, weil sie sich nicht gut kannten.

Die Überlegung, eine freiwillige Gruppenbildung im zweiten Durchgang zuzulassen, war von der Projektleiterin zwar kurz angedacht, dann aber wieder verworfen worden. War sie doch im ersten Durchgang dem Wunsch dreier „Freundinnen“ nachgegangen, ab der dritten Lehrgangswoche eine Gruppe bilden zu dürfen. Diese Entscheidung hatte sich letztlich als schlecht herausgestellt, da die Mädchen am Ende des Lehrganges zerstritten waren und die Freundschaft zu brechen drohte.

Die unterschiedlichen Ergebnisse der Projektdurchgänge haben gezeigt, dass es unumgänglich ist, die räumlichen und zeitlichen Ressourcen und die generellen organisatorischen Voraussetzungen zu beachten und entsprechende Planung und Vorbereitung zu betreiben.

Es bleibt die Frage offen, ob es im zweiten Projektdurchgang zu einem Abbruch gekommen wäre, wenn die Blockunterrichtseinheiten und Räume ähnlich wie beim ersten Durchgang zur Verfügung gestanden hätten. Wären Konflikte innerhalb der Gruppen vielleicht besser gelöst worden, wenn mehr aneinander hängende Unterrichtseinheiten zur Verfügung gestanden hätten oder hätten sich die Konflikte dadurch vielleicht noch verstärkt?

Es muss hierbei erwähnt werden, dass seitens der Organisatorin des Stundenplanes alle Möglichkeiten probiert worden waren, ähnliche Voraussetzungen wie für den ersten Projektdurchgang zu schaf-

fen. Da aber ein Stundenplan immer das gesamte Kollegium betrifft, war in diesem Lehrgang keine bessere Alternative möglich. Es ist bekannt, dass die Durchführung eines projektorientieren, fächerübergreifenden Unterrichts immer eine genaue, langfristige Planung voraussetzt. Die Organisation des zweiten Projektdurchgangs wurde seitens der Projektleiterin relativ kurzfristig entschieden, und so waren gewisse Strukturen bereits vorgegeben, die nicht mehr umgeworfen werden konnten.

Es kann gesagt werden, dass der Versuch sehr wohl die Merkmale Gudjons für Projektunterricht aufwies, dass jedoch die „Orientierung an den Interessen der Beteiligten“ nur bedingt erfolgt war. Dies ist zum einen auf den nicht außer Acht zu lassenden Lehrplan zurückzuführen, in dem zu behandelnde Themengebiete vorgegeben sind, zum anderen darauf, dass die Projektteilnehmer/-innen am Beginn des Lehrganges vor die vollendete Tatsache gestellt worden waren, an dem Projekt teilnehmen zu müssen. Insofern kann hier wirklich von „projektorientiertem“ und nicht von „Projektunterricht“ gesprochen werden.

Die größten Kritikpunkte der ersten Projektgruppe waren, dass unbedingt größere Arbeitsmappen aufgrund der Fülle von Informationsmaterial zur Verfügung gestellt werden sollten und dass sie mehr oder weniger zur Projektteilnahme „gezwungen“ worden waren. Vorschläge diesbezüglich, Schüler/-innen vor dem Start eines solchen Unterrichtes wählen zu lassen, wurden bereits mit der Schulleitung besprochen. Die Idee an sich wird von Projektleiterin und Direktion als positiv empfunden, allerdings stellt ein solches Auswahlverfahren große organisatorische Herausforderungen dar, welche nicht ohne Weiteres umsetzbar sind.

Was für die Schüler/-innen zu Beginn des ersten Projektes schwer zu begreifen war, war die Zusammensetzung der Leistungsbeurteilung. Wie sollten sie einzelne Noten erhalten, wenn doch alles fächerübergreifend ablaufen würde? Und da sie Schularbeiten in WSV und RW schreiben mussten – wie sollten die Unterrichtsmaterialien getrennt und in der Mappe eingeordnet werden, wenn doch alles irgendwie zusammengehörte? Und wie sollten sie dann auf die einzelnen Schularbeiten lernen?

Aus diesen Reaktionen heraus lässt sich klar erkennen, dass die Teilnehmer/-innen bisher auf ein „Schubladensystem“ getrimmt worden waren und sich unter der Bezeichnung „fächerübergreifender Unterricht“ keine genauen Vorstellungen machen konnten.

Hier liegt der Fehler wohl auch in der mangelnden Aufklärung durch die Lehrperson, die die Vorstellungen des fächerübergreifenden Unterrichts zwar zu vermitteln versuchte, dies aber wohl nicht eindeutig geschafft hatte. Es musste anschließend in den Feedbackgesprächen viel Zeit für die Erläuterung dieser Methode aufgewendet werden.

Die zweite Projektgruppe wurde dahingehend von Anfang an besser aufgeklärt und hatte merklich weniger Fragen oder Ängste diesbezüglich.

Was eindeutig zu erkennen war, war die Tatsache, dass die Schüler/-innen explizit Aufgabenstellungen und Überprüfungen forderten, in denen sie ihre Einzelleistung darbieten konnten. Hier waren es vor allem die leistungsstarken Schüler/-innen, die auch in Einzelarbeit zeigen wollten, was in ihnen steckt.

Wie aus den Beobachtungen und den Fragebögen hervorging, sind die Schüler/-innen allgemein eher sozial eingestellt und wollen sich gegenseitig helfen. Dies funktioniert allerdings nur so lange, als die eigene Leistung nicht geschwächt oder ausgenützt wird.

Daher ist es auch im Projekt- oder projektorientierten Unterricht dringend notwendig, den Auszubildenden die Möglichkeit zur klar definierten Einzelleistung zu bieten.

Als sehr positiv empfanden alle Beteiligten die regelmäßigen Feedbackrunden, in denen sie auch ihre Kritikpunkte anbringen durften. Es konnten viele Ängste aus dem Weg geräumt werden, genau auf die einzelnen Belange der Auszubildenden eingegangen und speziell ihre Stärken besser hervorgehoben werden.

Der Zeitaufwand für diese regelmäßigen Einzelgespräche ist enorm und lässt sich im normalen Regelunterricht in diesem Ausmaß mit Sicherheit nicht umsetzen. Dennoch ist es dringend notwendig, Zeit für Feedbackgespräche einzuplanen, denn nur so kann die Beziehung zwischen Lehrperson und Lernenden intensiviert und gegebenenfalls verbessert werden.

Ein detailliertes Gespräch vermittelt Respekt voreinander, da die Beteiligten die Situation des Gegenübers besser verstehen können. Gegenseitiger Respekt (Sozialkompetenz) kann eine gesteigerte Motivation zur Folge haben und eine solche Motivation führt zu Einsatz, Leistungswillen und Zielorientierung – also Kompetenzen, die im beruflichen Alltag gefordert werden.

Dennoch muss auch dem unterschiedlichen Ausgang beider Projektdurchgänge unbedingt Beachtung geschenkt werden. Die Methode des selbständigen Erarbeitens von Informationen innerhalb einer Gruppe bedarf zum einer gewissen Gruppenharmonie, dann auch der Motivation und dem Ehrgeiz der Teilnehmer/-innen, aber vor allem auch des Leistungsniveaus und der entsprechenden Vorbildung der Auszubildenden.

Nicht jede Gruppe von Schülerinnen und Schülern ist dazu geeignet, innerhalb des Klassenverbandes ständig in Gruppen zu arbeiten und vorwiegend selbständig zu agieren. Fehlt eine entsprechende Vorbereitung (Training oder Unterrichtsmethoden in den vorhergehenden Schuljahren wären hier von Vorteil) der Teilnehmer/-innen, kann es durchaus sein, dass das von der Lehrperson gewünschte Ergebnis kaum oder nicht erzielt werden kann. Eine große Frustration macht sich dann auf beiden Seiten breit. Auf der Lehrer/-innenseite, weil die erforderlichen Leistungen nicht erbracht werden, auf der Schüler/-innenseite, weil die Anforderungen zu unüberschaubar ergo zu hoch sind.

Es ist daher bei Anwendung dieser Methode unbedingt und explizit darauf zu achten, dass nicht alle Schülerinnen und Schüler über einen Kamm geschert werden können, und dass unbedingt auf die Situation und die Eingangsvoraussetzungen Rücksicht genommen werden muss.

Wie sich in den Durchgängen gezeigt hat, können sich Erfolg und ein positives Gefühl auf beiden Seiten nur dann einstellen, wenn die organisatorischen Voraussetzungen vollkommen bedacht und eingeplant werden und die Schülerinnen und Schüler die notwendigen Voraussetzungen und Einstellungen für diese Methode mitbringen bzw. erlernen wollen.

Fehlt eine dieser Faktoren vorwiegend oder ganz, sollte die Methode auf jeden Fall überdacht und – im Sinne der Auszubildenden, die dort abgeholt werden sollen, wo sie sich befinden – bei entsprechender Notwendigkeit auch komplett gestoppt werden.

6.1 Persönlicher Rückblick

Aus den Rückmeldungen der Schüler/-innen vom ersten Projektdurchgang ging in der Gruppendiskussion hervor, dass sie sehr wohl der Meinung waren, ein besseres Verständnis für die Anforderungen im Berufsleben, speziell eine Salonleitung betreffend, entwickelt zu haben. Generell zeigte sich dies vor allem im Bereich der Unternehmerkompetenzen, die im schulischen Bereich auch teilweise mit den Fachkompetenzen einhergehen und hier vor allem das Personalmanagement und das Kostenbewusstsein involvierten.

Es ist allen bewusst geworden, dass eine bestimmte Zeiteinteilung und Planung zur Organisation von eigenverantwortlichem Arbeiten notwendig ist. Dass zum eigenverantwortlichen Arbeiten auch das Sichten von Informationsmaterial, das Erkennen zur Unterscheidung von Wichtigem zu Unwichtigen und die Zusammenfassung solcher Thematik dringend erforderlich ist, wurde von allen Beteiligten bestätigt und explizit erwähnt. Vor allem konnten die Teilnehmer/-innen auch die Bedeutung des selbständigen Arbeitens und Erarbeitens als eine der Schlüsselkompetenzen für unternehmerische Handlungen verstehen.

Obwohl anfangs eine zum Teil starke Ablehnung gegen die neuartige Unterrichtsmethode bestand, lernten die Teilnehmer/-innen des ersten Projektdurchganges in sehr kurzer Zeit, sich besser zu organisieren und zusammen zu arbeiten.

Auch bei der zweiten Projektgruppe konnten trotz höherer anfänglicher Widerstände gegen Sichtung von Mengen an Informationsmaterial und Lese-Erfordernis Verbesserungen im Bereich Lesekompetenz bzw. Problemlösungskompetenz im Herangehen an komplizierte Sachverhalte festgestellt werden.

Teamfähigkeit, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit konnten in der ersten Projektgruppe stärker etabliert werden und führten zu einem nachhaltigen, mit positiven Erinnerungen verbundenen Projektausgang.

In der zweiten Gruppe waren allerdings diese drei Kompetenzen – also eigentlich das Fehlen hiervon – mit ausschlaggebend für den Abbruch des Projektes. Vielleicht wäre es hier möglich gewesen, intensiver an der Konfliktfähigkeit zu arbeiten, wenn mehr Zeit zur Verfügung gestanden hätte.

Ein Kritikpunkt beider Projektgruppen bezüglich der Teamarbeit betraf die Einteilung der Salonleitungsgruppen. Die Schüler/-innen hätten sich ihr Team zu Beginn lieber selbst gewählt. Wobei speziell die erste Projektgruppe aber auch einräumte, dass sie vermutlich besser zusammengearbeitet hatten, weil sie sich nicht gut kannten.

Die Überlegung, eine freiwillige Gruppenbildung im zweiten Durchgang zuzulassen, war von der Projektleiterin zwar kurz angedacht, dann aber wieder verworfen worden. War sie doch im ersten Durchgang dem Wunsch dreier „Freundinnen“ nachgegangen, ab der dritten Lehrgangswoche eine Gruppe bilden zu dürfen. Diese Entscheidung hatte sich letztlich als schlecht herausgestellt, da die Mädchen am Ende des Lehrganges zerstritten waren und die Freundschaft zu brechen drohte.

Die unterschiedlichen Ergebnisse der Projektdurchgänge haben gezeigt, dass es unumgänglich ist, die räumlichen und zeitlichen Ressourcen und die generellen organisatorischen Voraussetzungen zu beachten und entsprechende Planung und Vorbereitung zu betreiben.

Es bleibt die Frage offen, ob es im zweiten Projektdurchgang zu einem Abbruch gekommen wäre, wenn die Blockunterrichtseinheiten und Räume ähnlich wie beim ersten Durchgang zur Verfügung gestanden hätten. Wären Konflikte innerhalb der Gruppen vielleicht besser gelöst worden, wenn mehr aneinander hängende Unterrichtseinheiten zur Verfügung gestanden hätten oder hätten sich die Konflikte dadurch vielleicht noch verstärkt?

Es muss hierbei erwähnt werden, dass seitens der Organisatorin des Stundenplanes alle Möglichkeiten probiert worden waren, ähnliche Voraussetzungen wie für den ersten Projektdurchgang zu schaffen. Da aber ein Stundenplan immer das gesamte Kollegium betrifft, war in diesem Lehrgang keine bessere Alternative möglich. Es ist bekannt, dass die Durchführung eines projektorientieren, fächerübergreifenden Unterrichts immer eine genaue, langfristige Planung voraussetzt. Die Organisation des zweiten Projektdurchgangs wurde seitens der Projektleiterin relativ kurzfristig entschieden, und so waren gewisse Strukturen bereits vorgegeben, die nicht mehr umgeworfen werden konnten.

Es kann gesagt werden, dass der Versuch sehr wohl die Merkmale Gudjons für Projektunterricht aufwies, dass jedoch die „Orientierung an den Interessen der Beteiligten“ nur bedingt erfolgt war. Dies ist zum einen auf den nicht außer Acht zu lassenden Lehrplan zurückzuführen, in dem zu behandelnde Themengebiete vorgegeben sind, zum anderen darauf, dass die Projektteilnehmer/-innen am Beginn des Lehrganges vor die vollendete Tatsache gestellt worden waren, an dem Projekt teilnehmen zu müssen. Insofern kann hier wirklich von „projektorientiertem“ und nicht von „Projektunterricht“ gesprochen werden.

Die größten Kritikpunkte der ersten Projektgruppe waren, dass unbedingt größere Arbeitsmappen aufgrund der Fülle von Informationsmaterial zur Verfügung gestellt werden sollten und dass sie mehr oder weniger zur Projektteilnahme „gezwungen“ worden waren. Vorschläge diesbezüglich, Schüler/-

innen vor dem Start eines solchen Unterrichtes wählen zu lassen, wurden bereits mit der Schulleitung besprochen. Die Idee an sich wird von Projektleiterin und Direktion als positiv empfunden, allerdings stellt ein solches Auswahlverfahren große organisatorische Herausforderungen dar, welche nicht ohne Weiteres umsetzbar sind.

Was für die Schüler/-innen zu Beginn des ersten Projektes schwer zu begreifen war, war die Zusammensetzung der Leistungsbeurteilung. Wie sollten sie einzelne Noten erhalten, wenn doch alles fächerübergreifend ablaufen würde? Und da sie Schularbeiten in WSV und RW schreiben mussten – wie sollten die Unterrichtsmaterialien getrennt und in der Mappe eingeordnet werden, wenn doch alles irgendwie zusammengehörte? Und wie sollten sie dann auf die einzelnen Schularbeiten lernen?

Aus diesen Reaktionen heraus lässt sich klar erkennen, dass die Teilnehmer/-innen bisher auf ein „Schubladensystem“ getrimmt worden waren und sich unter der Bezeichnung „fächerübergreifender Unterricht“ keine genauen Vorstellungen machen konnten.

Hier liegt der Fehler wohl auch in der mangelnden Aufklärung durch die Lehrperson, die die Vorstellungen des fächerübergreifenden Unterrichts zwar zu vermitteln versuchte, dies aber wohl nicht eindeutig geschafft hatte. Es musste anschließend in den Feedbackgesprächen viel Zeit für die Erläuterung dieser Methode aufgewendet werden.

Die zweite Projektgruppe wurde dahingehend von Anfang an besser aufgeklärt und hatte merklich weniger Fragen oder Ängste diesbezüglich.

Was eindeutig zu erkennen war, war die Tatsache, dass die Schüler/-innen explizit Aufgabenstellungen und Überprüfungen forderten, in denen sie ihre Einzelleistung darbieten konnten. Hier waren es vor allem die leistungsstarken Schüler/-innen, die auch in Einzelarbeit zeigen wollten, was in ihnen steckt.

Wie aus den Beobachtungen und den Fragebögen hervorging, sind die Schüler/-innen allgemein eher sozial eingestellt und wollen sich gegenseitig helfen. Dies funktioniert allerdings nur so lange, als die eigene Leistung nicht geschwächt oder ausgenützt wird.

Daher ist es auch im Projekt- oder projektorientierten Unterricht dringend notwendig, den Auszubildenden die Möglichkeit zur klar definierten Einzelleistung zu bieten.

Als sehr positiv empfanden alle Beteiligten die regelmäßigen Feedbackrunden, in denen sie auch ihre Kritikpunkte anbringen durften. Es konnten viele Ängste aus dem Weg geräumt werden, genau auf die einzelnen Belange der Auszubildenden eingegangen und speziell ihre Stärken besser hervorgehoben werden.

Der Zeitaufwand für diese regelmäßigen Einzelgespräche ist enorm und lässt sich im normalen Regelunterricht in diesem Ausmaß mit Sicherheit nicht umsetzen. Dennoch ist es dringend notwendig, Zeit für Feedbackgespräche einzuplanen, denn nur so kann die Beziehung zwischen Lehrperson und Lernenden intensiviert und gegebenenfalls verbessert werden.

Ein detailliertes Gespräch vermittelt Respekt voreinander, da die Beteiligten die Situation des Gegenübers besser verstehen können. Gegenseitiger Respekt (Sozialkompetenz) kann eine gesteigerte Motivation zur Folge haben und eine solche Motivation führt zu Einsatz, Leistungswillen und Zielorientierung – also Kompetenzen, die im beruflichen Alltag gefordert werden.

Dennoch muss auch dem unterschiedlichen Ausgang beider Projektdurchgänge unbedingt Beachtung geschenkt werden. Die Methode des selbständigen Erarbeitens von Informationen innerhalb einer Gruppe bedarf zum einer gewissen Gruppenharmonie, dann auch der Motivation und dem Ehrgeiz der Teilnehmer/-innen, aber vor allem auch des Leistungsniveaus und der entsprechenden Vorbildung der Auszubildenden.

Nicht jede Gruppe von Schülerinnen und Schülern ist dazu geeignet, innerhalb des Klassenverbandes ständig in Gruppen zu arbeiten und vorwiegend selbständig zu agieren. Fehlt eine entsprechende

Vorbereitung (Training oder Unterrichtsmethoden in den vorhergehenden Schuljahren wären hier von Vorteil) der Teilnehmer/-innen, kann es durchaus sein, dass das von der Lehrperson gewünschte Ergebnis kaum oder nicht erzielt werden kann. Eine große Frustration macht sich dann auf beiden Seiten breit. Auf der Lehrer/-innenseite, weil die erforderlichen Leistungen nicht erbracht werden, auf der Schüler/-innenseite, weil die Anforderungen zu unüberschaubar ergo zu hoch sind.

Es ist daher bei Anwendung dieser Methode unbedingt und explizit darauf zu achten, dass nicht alle Schülerinnen und Schüler über einen Kamm geschert werden können, und dass unbedingt auf die Situation und die Eingangsvoraussetzungen Rücksicht genommen werden muss.

Wie sich in den Durchgängen gezeigt hat, können sich Erfolg und ein positives Gefühl auf beiden Seiten nur dann einstellen, wenn die organisatorischen Voraussetzungen vollkommen bedacht und eingeplant werden und die Schülerinnen und Schüler die notwendigen Voraussetzungen und Einstellungen für diese Methode mitbringen bzw. erlernen wollen.

Fehlt eine dieser Faktoren vorwiegend oder ganz, sollte die Methode auf jeden Fall überdacht und – im Sinne der Auszubildenden, die dort abgeholt werden sollen, wo sie sich befinden – bei entsprechender Notwendigkeit auch komplett gestoppt werden.

7 LITERATUR

web 01 WKO (September 2014). Friseure: Branchendaten. Abgerufen am 21.11.2014 von http://wko.at/statistik/BranchenFV/B_124.pdf

ANHANG

Auszug aus Projektmappe für SchülerInnen

1 Einführung

Liebe/-r ……..!

In diesem Schuljahr werden wir eine ganz besondere Art von Unterricht ausprobieren, einen sogenannten **projektorientierten Unterricht**.

Die österreichischen Schulen wollen sich immer weiterentwickeln, um die Unterrichtsqualität ständig zu verbessern und zu erhöhen. Daher wurde vor einigen Jahren das **Projekt IMST** (**I**nnovationen **m**achen **S**chulen **t**op!) ins Leben gerufen.

Im Zuge meines Studiums an der Pädagogischen Hochschule Tirol habe ich die Möglichkeit erhalten, an der TFBS für Schönheitsberufe ein innovatives Projekt durchzuführen, und DU darfst nun auch an diesem Projekt teilnehmen. Es trägt den Namen:

SALONMANAGEMENT

Was kommt auf dich zu?

Im Zuge des Projektes werden wir die Fächer RW, WSV, DuK und zum Teil auch FB verbinden, fächerübergreifend, blockweise und dazu noch praxisbezogen arbeiten.

Das Projekt betrifft den gesamten 3. Lehrgang, von der ersten bis zur zehnten Woche.

Du wirst die gesamte Zeit in einer Gruppe arbeiten, Informationen von mir erhalten oder innerhalb der Gruppe selbst erarbeiten.

Zusätzlich zu den Schularbeiten bietet das gesamte Projekt die Grundlage für deine Endnote.

Dein Ausbildungsbetrieb wird auch über diese besondere Art des Unterrichts informiert werden, am Ende des Lehrgangs werden wir gemeinsam die Ergebnisse bei der Abschlussveranstaltung präsentieren.

Was ist alles zu tun? Wie soll das ablaufen?

Antworten zu diesen Fragen wirst du auf den nächsten Seiten finden.

2 Einverständniserklärung

Da die Unterrichtsarbeit immer mehr von den modernen Kommunikationstechniken profitiert und diese mitunter auch in virtuellen Lernumgebungen stattfindet, ersuche ich Sie höflich, untenstehende Einverständniserklärung auszufüllen.

…….

XXX, Klassenvorstand

Einverständniserklärung

Ich erkläre mich damit einverstanden, dass auf der Homepage der TFBS für Schönheitsberufe und der Projektorganisation IMST (Innovationen machen Schulen top!) www.imst.ac.at Fotos aus dem Schulalltag im Internet veröffentlicht werden.

Die Fotos zeigen Schüler/-innen beim Arbeiten oder im Schulalltag. Es werden keine Portraits oder Bilder mit vollständigem Namen der Schüler/-innen veröffentlicht.

Familienname der Schülerin/ des Schülers:	
Vorname:	
Datum:	
Unterschrift der Schülerin/des Schülers oder der/des Erziehungsberechtigten:	

…… , am ……

3 Arbeitsanweisungen für Schüler/-innen

Was wird von mir während der Projektzeit erwartet?

Mappenführung	Eine ordentliche, vollständige und sauber geführte Mappe bildet die Basis für deine Mitarbeit und ist zudem die Grundlage für die Präsentation am Ende der Projektzeit.
Dokumentation	Sämtliche Themenbereiche und Gruppenarbeiten sollen sauber und leserlich dokumentiert werden.
Selbständiges und eigenverantwortliches Arbeiten	Eine Projektarbeit dient dazu, dass du erlerntes Fachwissen in der Praxis anwenden kannst. Zudem sollst du am Ende des Projektes gelernt haben, dir Informationen selbständig zu beschaffen und eigenverantwortlich zu arbeiten.
Zeitplan	Anhand des Zeitplans sollst du erkennen, wann welches Stoffgebiet behandelt wird. So erhältst du einen Überblick der Themengebiete, über die du am Ende Bescheid weißt. Die einzelnen Aufgaben zu den jeweiligen Themen erhältst du am Beginn jeder Woche.
Gruppenarbeit	Während des gesamten Projektes wirst du in deiner Gruppe arbeiten. Teamfähigkeit, gemeinsames Arbeiten, Arbeitseinteilung und vieles mehr wird von dir benötigt werden, um ein erfolgreiches Ergebnis sichern zu können.
Ergebnisbesprechung	Regelmäßige Ergebnisbesprechungen mit mir, deiner Lehrerin, werden zu festen Terminen erfolgen. Zum Teil sind bis zu diesen Terminen Aufgaben zu erledigen, die selbstverständlich zur Mitarbeit gezählt werden.

4 Zeitplan

Woche	Themen	erledigt
1. Woche	Unternehmensgründung: Voraussetzungen Besprechung Unternehmensgründung	
2. Woche	Unternehmensgründung Unternehmensformen Salonleitung - Ideensammlung, Liste erstellen in der Gruppe - Besprechung Liste - Zuteilung eines Salons (Franchising, Filialleitung)	
3. Woche	Mitarbeiterführung - Einstellung / Bewerbungsschreiben - Bewerbungsgespräche - Protokolle und Berichte erstellen	
4. Woche	Mitarbeiterführung - Überstundenaufstellung - Lohnverrechnung / Lohnberechnung - Umsatzprämien Information an Lehrbetriebe und Eltern	
5. Woche	Kostenrechnung - welche Kosten? - Aufstellung – durchschnittliche Kostenberechnung - Theorie – Kostenarten / Zuschlagssätze Präsentieren – aber richtig!	
6. Woche	Kalkulation von Bedienpreisen Einsparungspotential (Berechnung von sparsamen Umgang von Materialien; Auswirkungen) Einkauf - Einholung von Angeboten - Angebotsvergleich + Entscheidung	
7. Woche	Versicherungen Finanzierungsformen / Kredite Leasing	

	Finanzierungsvergleich	
8. Woche	Schularbeiten RW und WSV Leasing PKW Lohnverrechnung abschließen	
9. Woche	Aufbereitung und Kontrolle der Daten Vorbereitung Präsentation	
10. Woche	Besprechung Ergebnis Selbst-/Fremdeinschätzung Präsentation bei Abschlussveranstaltung	

5 Wie kommt meine Note zustande?

Fachkompetenz	Beherrsche ich die Unterrichtsinhalte (Stoff)?
Sozialkompetenz	Wie arbeite ich im Team? Übernehme ich Verantwortung? Unterstütze ich meine Kolleg/-innen in der Gruppe? Wie beteilige ich mich am Unterricht?
Methodenkompetenz	Wie komme ich mit den unterschiedlichen Unterrichtsmethoden zurecht? Einzelarbeit Partnerarbeit Gruppenarbeit Stationenbetrieb Expertengruppen
Personalkompetenz	Kann ich mir selbständig Informationen beschaffen und richtig aufbereiten? Komme ich auch mit komplizierteren Sachverhalten zurecht? Wie reagiere ich, wenn ich keine Informationen zur Verfügung habe?
Schularbeit	Die Schularbeit ist zu 45 % Teil der Note.

6 Ausgangssituation

Seit drei Jahren arbeitest du als Lehrling in einem Friseursalon, der Teil einer Kette ist, zu der 15 Filialen gehören. In deinem Salon arbeiten insgesamt sieben Personen:
- Martina, die Filialleiterin,
- Evelyn, Vollzeit-Damenfriseurin,
- zwei weitere Vollzeit-Damen- und Herrenfriseur/-innen,
- Christina, Lehrling im ersten Lehrjahr
- und du.

Du hast vor einer Woche die LAP abgeschlossen und überlegst gerade, ob du noch ein weiteres Jahr bleiben sollst, oder ob du ins Ausland zur Weiterbildung gehen willst.

Als du am Dienstagmorgen in die Arbeit kommst, steht plötzlich der Chef und Besitzer der Kette, René Meier, vor dir und möchte mit dir sprechen.

„Liebe/-r ……, wir haben folgende Situation: unsere Filialleiterin, Martina, hat gekündigt, weil sie ein Angebot in Wien erhalten hat und zu ihrem Freund nach Wien ziehen möchte. Evelyn, die Damenfriseurin, ist ja schon im 8. Monat schwanger und wird ab sofort in Mutterschutz gehen.

Somit haben wir momentan eine schwierige Situation, und ich brauche jemanden, der übergangsmäßig die Salonleitung übernehmen kann, bis ich entweder jemand aus einem anderen Salon holen oder eine/n Nachfolger/-in für Martina einstellen kann.

Natürlich habe ich schon mit deinen Kolleg/-innen gesprochen, aber sie wollen die Verantwortung nicht übernehmen. Eine kann sich zwar um die Lehrlingsausbildung von Christina kümmern, aber die Salonleitung traut sie sich nicht zu.

Sie haben mir allerdings auch erzählt, dass du sehr zuverlässig und verantwortungsbewusst bist und dich gerne um Sachen kümmerst. Zudem seist du eine sehr gute Friseurin/ein sehr guter Friseur, und deine Lehrabschlussprüfung hast du ja auch mit Auszeichnung bestanden.

Da du zudem frisch von der Ausbildung kommst, kannst du dich sicher noch gut an Zahlen und Kalkulationen erinnern und wohl am besten mit der Organisation umgehen!

Daher möchte ich dir anbieten, erst einmal vorläufig, die Salonleitung für diese Filiale hier zu übernehmen.

Natürlich erhältst du zu deinem Gehalt eine entsprechende Prämie, und wenn es die nächsten Monate funktioniert, besteht sicher die Möglichkeit, dass du weiterhin die Leitung dieser oder einer anderen Niederlassung übernimmst. Was hältst du davon?“

Du bist komplett von den Socken, total überrascht, aber auch sehr stolz, dass dir diese Möglichkeit geboten wird. Zwar hast du noch etwas Angst, aber mit Hilfe des Teams glaubst du, der Angelegenheit gewachsen zu sein. Also nimmst du das Angebot an…..

7 Woche 1: WSV

Thema: Unternehmensgründung

Zwar ist der Salon, indem du arbeitest, Teil einer Kette, und in der Praxis ist der Name dieser Kette schon vorgegeben, sodass du als Salonleiterin diesbezüglich keine Überlegungen anstellen musst. Allerdings wollen wir in unserem Projekt die Salons voneinander unterscheiden, und so werden eure ersten Aufgaben wie folgt sein:

	Anweisungen für die Gruppe	**erledigt**
1.	Überlegt euch einen Firmennamen für euren Salon.	
2.	Entwerft ein entsprechendes Firmenlogo (Kreativität ist erwünscht!) Ihr könnt es zeichnen oder auch den PC verwenden.	
3.	Erstellt einen Briefkopf für euer Unternehmen, den ihr in eurem Laufwerk abspeichert.	
4.	Die Ergebnisse haltet ihr in eurer Mappe fest bzw. speichert ihr auf dem **Laufwerk:** Klassen **Ordner:** Zangerl **Unterordner:** XX **Unterordner:** Briefkopf **Datei:** Salonname_Briefkopf	
5.	Anschließend **präsentiert** ihr eure Ergebnisse vor der Klasse.	